# INTERIM

auswärts
3 DM

Wöchentliches Berlin-Info

2,50 DM

Autonome stürzten diesen Strommast um: 380 000 Volt. Panik in der Umspann-Station. 2 Mio Schaden.

20. April 1995

Nr. 328

Nicht nur auf Grund der vielen TeilnehmerInnen, halten wir den Kongress für einen vollen Erfolg. Nach manchen frustrierenden Erfahrungen der letzten Zeit war es ein tolles Gefühl wieder einmal zu sehen, daß es noch sehr viele sind, die am Projekt einer herrschaftsfreien Gesellschaft arbeiten. Der Veranstaltungsort war für die sozialen Kontakte zwischen den offiziellen Veranstaltungen gut geeignet. In den Gängen gab es genügend Möglichkeiten alte KOntakte aufzufrischen und neue zu schließen. Diese vielen informellen Gespräche erscheinen auf den ersten Blick zwar nebensächlich, sind in ihrer Bedeutung aber nicht zu unterschätzen. Sie wurden zu einem Verknüpfungspunkt der in letzter Zeit oft isoliert voneinander agierenden Gruppen. Und auch sonst war festzustellen, daß die Bereitscaft zum gegenseitigen Zuhören, Austauschen und Lernen wieder gestiegen ist. Das Fernbleiben einiger Gruppen, die den Kongreß für bedeutungslos hielten, muß in diesem ZUsammenhang als politischer Fehler betrachtet werden. Allein in unserem Teilbereich, ohne die Diskussion und Reibung mit anderen Positionen werden die Grenzen, an die in den letzten Jahren alle einmal gelangt sind, nicht überwundenwerden können.
ERfreulich fanden wir noch, daß unser Altersdurchschnitt doch nicht so hoch ist, wie wir immer dachten. Für neue Leute war es eine Möglichkeit einen Einstieg in Diskussionen zu finden, aber auch ihren eigenen Themen Ausdruck zu verleihen. Fast schon ein kleiner Generationskonflikt zeichnet sich bei der Bedeutung der ökologischen Frage ab. Durch Umwelt- und Alternativbewegung geschädigte Alt-Autonome sollten sich einer erneuten Suche nach radikalen Antworten daher nicht in den Weg stellen.
Die Tatsache, daß der Kongreß von Männern dominiert war, wurde etwas dadurch abgemildert, daß in vielen Arbeitsgruppen die eigene Rolle im Patriarchat thematisiert und hinterfragt wurde. Die dringende Notwendigkeit hierzu wird deutlich, wenn Männer als Reaktion auf Kritik von Frauen "Schutzräume" einfordern oder die Kritik an ihrem patriarchalen Verhalten einfach als Benimmregeln uminterpretieren.
Als soziales Ereignis ist der Kongreß jedoch nicht überzubewerten. In diesem Zusammenhang gehört auch ein dickes Lob an alle, die dieses Treffen ermöglicht und vorbereitet haben. Das Konzept der nebeneinanderlaufenden Arbeitsgruppen ist in sofern aufgegangen, daß diese massenhaft angenommen und in ihnen intensiv diskutiert wurde. Jedoch liefen sie auch oft aneinander vorbei und die übergreifenden Fragestellungen fehlten. Viele AGs waren eher Anlaß miteinander ins gGespräch zu kommen, als daß die thematische Tiefe oder die Entwicklung eines neuen politischen Projektes im Vordergrund gestanden hätte.
Der Weg ins 21. Jahrhundert (wie es ein Autonomer aus BaWü auf dem Abschlußplenum formulierte) ist zwar noch nicht gefunden, aber zumindestens sind die Befürchtungen, daß der Kongreß zu einer "Beerdigungdfeier edr Autonomen" werden würde, widerlegt. Die letzten Tage haben uns den derzeitigen Stand der Bewegung dokumentiert. Wir denken, daß es nun auch an der Zeit ist, das ständige Gejammer über den Zerfall der Autonomen zu beenden.
Vielmehr sollten wir uns, ausgehend vom derzeitigen Stand, mit der Frage beschäftigen, wie wir wieder an gesellscaftlicher Relevanz gewinnen können. Hierzu istdas Prinzip Autonomie nict untauglich.
Nur sollten wir es nicht nur auf den engen Rahmen der politischen Bewegung beziehen. Wir sollten uns bemühen dieses Prinzip auch in der sozialen Konfliktualität zu entdecken. Kollektiv geführte Kämpfe um Selbst- und gegen FRemdbestimmung werden nicht nur von der Szene geführt. DAs Prinzip Autonomie taucht in vielen, tagtäglichen Kämpfen auf, jedoch sind die Zusammenschlüsse oft sporadisch, punktuell und nach Erfolg oder Mißerfolg wieder in sich zusammen. Als Autonome, die wir uns über das momentane EReignis hinaus organisieren, sollten wir uns auf die emanzipatorischen Momente in den sozialen Auseinandersetzungen beziehen. Die Widersprüche mit denen wir selbst zu tun haben, werden wir natürlich auch hier wiederfinden, aber wir können nicht erwarten, daß unser Lebensentwurf vom REst der Welt übernommen wird.

**Impressum**

**Herausgeberin:**
Interim e. V.
Gneisenaustr. 2a
1000 Berlin 61

**Redaktionsanschrift:** s. o.

**V.I.S.d.P.:** Charlotte Schulz

**Gesamtherstellung:**
Eigendruck im Selbstverlag

Die Abwesenheit von anderen sozialen Gruppen, die für unsere politische Praxis Bezugspunkt sind, war ein Manko des Kongresses. Ebenso die Unterrepresentanz von feministischen Inhalten. Rassismus, Internationalismus, Solidarität mit Flüchtlingenwaren nur Rendthemen. Auf dem Kongreß jedoch kam die Kritik zu spät, schließlich hat es im Vorfeld genügend Aufrufe und auch Möglichkeiten gegeben sich stärker einzubringen. Trotzdem sollten wir in unseren politischen Strukturen stärker als bisher Offenheit, Interesse und BEreitschaft zeigen, die es anderen sozialen Gruppen ermöglicht sicheinzubringen.
Nicht zuletzt hat der Ablauf des Kongresses die Organisationsfähigkeit der Autonomen gezeigt. Unsere Abneigung richtet sich gegen hierarchische Organisationen. In ihnen werden Strukturen verfestigt, die sich zunächst nur im aktuellen Kontext herausgebildet haben und deshalb auch veränderbar bleiben sollten. Effektivitätskriterien, die stärker auf den output als auf die handelnen Personen schauen, sind dabei nicht unsere. Daß es auch in autonomen Strukturen Hierarchien gibt, ist genauso richtig wie veränderungsbedürftig, jedochbkann die Verfestigung von Ungleichheiten dazu kein Heilmittel sein.
Die Sinnlosigkeit einer Organisation, abgehoben von der politischen Praxis, ist auch Gruppen aufgefallen, die uns vor einigen Jahren ihre Austrittserklärung geschickt haben. Nach 3-jähriger Schulungszeit haben sie auf dem Kongreß ein Konzept vorgestellt,n das dem ehemals kritisierten sehr nahe kommt. WEnn dem so ist, bitten wir um sofortige Wiederentrichtung Eurer Mitgliedsbeiträge.
Grüße gehen an die aufständischen MIgrantInnen im Abschiebeknast Büren, die Abgehauenen aus der Kruppstraße und an Bernhard, Peter und Thomas. Alles Liebe und viel Kraft! Laßt Euch nicht erwischen!

Ps: Bezüglich unserer Veröffentlichungskriterien von Vergewaltigern sind wir durch den aktuellen Fall ins Nachdenken gekommen. Wie es gelaufen ist fanden wir sehr unglücklich, wir befinden uns aber in einem gewissen Dilemma (siehe letzte Nummer). Die Diskussion um unsere weitere Praxis würden wir gerne auch im größeren Rahmen führen.

**Mit der heutigen Ausgabe führen wir eine neue Rubrik ein, obwohl diese die junge welt auch nicht vor der Pleite bewahrt hat, und zwar sowas wie nen Leitartikel. Nur daß er bei uns nicht leitet, sondern hinterherhinkt, auf der letzten Seite. Vielleicht eher das Wort zum Donnerstag oder der Bericht aus Kreuzberg oder der Kommentar zur Woche. Und schon gar nicht soll diese Seite irgendwelche Richtungen vorgeben. Sie wird von unterschiedlichen Leuten geschrieben werden, damit unser Spektrum möglichst gut abgedeckt wird. Die AutorInnen haben mit der Herstellung dieser Zeitung nichts zu tun (wie jedeR andere SchreiberIn), sondern schreiben unabhängig von der übrigen Textzusammenstellung, was ihnen gerade als wichtig, aktuell, schrecklich oder nett erscheint. Wir wollen damit erreichen, daß im Heft nicht nur Ankündigungen von Veranstaltungen sind, sondern auch, was so gewesen ist, was in der Szene an den Küchentischen diskutiert wird, wenns mal nicht um den nicht gemachten Abwasch oder - pardon - den verstopften Geschirrspüler geht. Oder auch die Gedanken zur Weltlage oder zum Wetter, zum Bier und zum Vergnügen, Klatsch und Tratsch und tiefschürfende Analysen.**

Ordner:



Inhalt:

## DEN CASTOR STOPPEN, BEVOR ER LOSFÄHRT!

Die Atommafia unternimmt einen neuen Anlauf - unterstützt von ihren willfähigen Helfershelfern in Bonn und Hannover, geschützt von einigen tausend bewaffneten Schergen soll endlich hochradioaktiver Abfall ins Wendland transportiert werden. Bisher verhinderte der entschlossene Widerstand der BewohnerInnen die Castor-Transporte. Dies soll auch so bleiben. Unsere ganze Solidarität gilt denjenigen, die im Wendland das Gewaltmonopol des Staates nicht mehr anerkennen und auf die Straße und die Bahngleise gehen und deutlich machen, wie hoch der politische Preis für die Herrschenden sein wird.
Wir werden an diesem Punkt keinerlei Argumente darüber verlieren, warum wir gegen AKW's sind, weil niemand mehr davon überzeugt werden muß - dieser ideologische Kampf ist seit den Achtziger Jahren entschieden und wir haben ihn gewonnen. Seitdem fordert die Mehrheit der hier Lebenden die Stillegung aller AKW's. Es geht an diesem Punkt um nicht mehr und nicht weniger als die Machtfrage - können wir uns durchsetzen oder wird das Atomprogramm weiter Bestand haben und sogar noch ausgebaut?
Denn Siemens, RWE und wie sie alle heißen, geben nicht auf. Vor kurzem haben sie auf einer Berliner Heuchel-Veranstaltung (auch als UN-Klima-Gipfel bekannt) kundgetan, daß AKW's umweltfreundlich sind, weil sie wenig CO2 Emmissionen hätten.
Die AKW-Bewegung hat seit der Verhinderung der WAA in Wackersdorf kaum noch Mobilisierungskraft und -fähigkeit gehabt. Umso höher bewerten wir den Widerstand im Wendland - ein Zeichen gegen alle Resignation, gegen all das, was "Zeitgeist" genannt wird und ein Zeichen für alle, die noch kämpfen. Gerade das Zusammenwirken verschiedener Kampfformen ist es, was den Herrschenden einige Probleme macht. Die Militanten sind nicht isoliert, sondern Teil einer breiten Bewegung, wo alle die unterschiedlichsten Formen des Widerstands respektieren und jedeR ihre/seine individuellen Möglichkeiten, Fähigkeiten und Bereitschaften einbringt. Auch wir als Militante beziehen uns ausdrücklich auf alle fortschrittlichen Menschen, die dort gegen die Atommafia aufgestanden sind und sich zum Teil seit über 15 Jahren kontinuierlich querstellen.
Der Widerstand ist nicht nur regional auf das Wendland bezogen, dies hat schon das K.Ollektiv Gorleben mit seinen Aktionen gegen die Schienentransportwege des Castors gezeigt. Die Atommafia hat Namen und Adressen, regional, national und international. Die Firmen, die aus reinem Profitinteresse und nichts anderem, versuchen das Atomprogramm zu forcieren, sind angreifbar, genauso wie der Staat und seine Institutionen. Schienenstränge und Strommasten gibt es überall.
DIESEN UMSTAND HABEN WIR UNS ZUEIGEN GEMACHT UND IN DER NACHT ZUM 13.4. EINEN STROMMAST IN DER NÄHE VON GORTZ IN BRANDENBURG UMGESÄGT. Dieser Mast war Teil der im letzten Oktober vom Senat mit großem Trara eingeweihten neuen 380-KV-Stromtrasse, mit der die "Insellage" Westberlins auch strommäßig beendet wurde.

Kein Atommüll ins Wendland oder sonstwohin!

Wir grüßen den Autonomie-Kongreß in Berlin!
Solidarische Grüße an die Gesuchten und Untergetauchten !
Viel Kraft für Euch !

Autonome Gruppen gegen den Strom

# Terror-Anschlag auf Berliner Stromnetz

**Sie fällen Starkstrom-Masten wie Bäume.**

In Brandenburg kappten Autonome eine 380000-Volt-Leitung – eine Leitung, die Berlin versorgt. Früh morgens, in einer Waldschneise bei Gortz. Ein gewaltiges Sausen. Dann neigt sich der 50 Meter hohe Starkstrom-Mast, kippt rauschend auf den Waldboden.

Panik in der Umspann-Station. Die Spannungsmesser rast Richtung null. Blitzschaltung auf Ersatzleitungen! Die Stromversorgung Berlins war gesichert.

Kurz darauf untersuchen Experten des Stromversorgers VEAG die Masten. Ergebnis: Unbekannte haben die Mast-Schrauben am Sockel gelöst, den Riesen dann umgestoßen. 2 Millionen Mark Schaden.

VEAG-Mitarbeiter besichtigen den Ausmaß des Schadens. Fotos: Albrecht

# AUFRUF

## Der Castor kommt - Wir auch !

Der Castor soll direkt vor oder sogar am 9. Tschernobyl-Jahrestag in Gorleben eingelagert werden. Gleichzeitig gehen in Bonn in derselben Woche die Atom-Konsensgespräche zwischen Regierung und SPD weiter. Wir werden dem nicht tatenlos zusehen. Angesichts des sich abzeichnenden Transporttermins in der Woche ab dem 24.4. rufen wir dazu auf, am Samstag den 22.4. massenhaft ins Wendland zu kommen, um direkt vor der Abfahrt des Castors ein unübersehbares Zeichen unseres Widerstands zu setzen.

Zu den Aktionsformen: Geplant sind einerseits Aktionen entlang der Bahnstrecken Uelzen-Dannenberg und Lüneburg-Dannenberg. Um 5 vor 12 wird auf dem Marktplatz von Dannenberg eine angemeldete Kundgebung stattfinden. Nach der Kundgebung wollen wir in einem geschlossenen Demonstrationszug zum sogenannten „Gleisdreieck" gehen. Geplant ist dort die Errichtung eines Limes, eines Wachtturms und ein neues Hüttendorf. Das Konzept dieser Aktion sieht vor, sich dort einzunisten und möglichst eine Woche oder länger vor Ort zu bleiben.

Es gibt (wahrscheinlich ab Freitagabend) **Infotelefone** **in Uelzen 05841 74741**
**Lüneburg 04131 48599**
**Meuchefitz 05841 5977**
**Platenlaase 05864 558**

Anlaufstellen zum Informieren, Treffen und Aufwärmen sind der Gasthof Meuchefitz und das Cafe Grenzbereiche in Plaatenlaase. Dort werden auch Schlafplätze vermittelt, falls es uns nicht möglich ist am gleichen Tage in Dannenberg ein Camp zu errichten. Eine zusätzliche Infostelle wird es auf dem Marktplatz von Dannenberg geben.

Neben der üblichen Demoausrüstung möchten wir, vor allem denen die länger bleiben können, empfehlen folgendes mitzubringen: Zelte, Zahnsack und Schlafbürste, Verpflegung, Werkzeug, Seile, Arbeitshandschuhe, Planen gegen Regen, große Transparente........Wer zelten möchte, sollte bei Regen einen Ablaufgraben um das Zelt ziehen, deshalb Spaten, Schaufeln und Eimer mitbringen!

Uns kommt es darauf an, an diesem Wochenende die ganze Breite des Protests und Widerstands sichtbar zu machen und in einer gemeinsamen kraftvollen Aktion die Entschlossenheit, den Castor zu verhindern, deutlich wird. Deshalb bitten wir darum an diesem Tage Kinder und Hunde zu Hause zu lassen. Überhaupt nichts zu suchen haben Alkohol und Drogen, aber auch Schminke, Fettcreme, Kontaktlinsen (wg. CS-Gas) und Adressbücher sind zu Hause besser aufgehoben.

Die Nummer des **Ermittlungsausschuß Gorleben** lautet: **05843 7642**

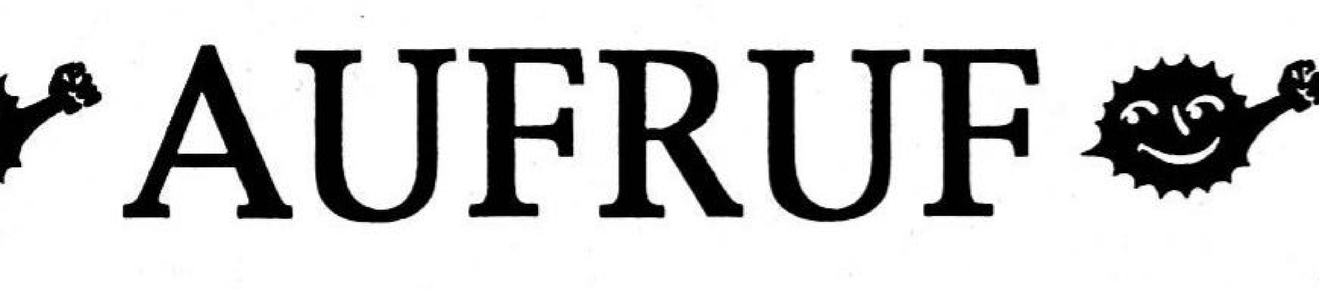
Dort solltet Ihr anrufen bei Stress mit Bullerei, also wenn ihr Festnahmen (laut und deutlich Namen und Wohnort rufen) beobachtet, Leute vermißt oder Rechtshilfeinfos gebraucht werden. Damit das möglichst nicht passiert:Schließt euch zu Gruppen zusammen, seid auf der Hut, behaltet auch in kritischen Situationen Ruhe und Nerven. Falls es den Schergen der Justiz doch gelingen sollte euch etwas vorzuwerfen gilt wie immer.:Keine Aussage über nix und niemanden!

**Von Berlin aus fahren Busse!** Die Abfahrtzeit ist frühzeitig genug gewählt, um eine rechtzeitige Ankunft in Dannenberg zu gewährleisten. Die Busse fahren am gleichen Tage zurück, um auch die Menschen, die nur diesen einen Tag ins Wendland kommen können, einzubinden.

**ABFAHRT: Samstag den 22.April, 6 Uhr, Straße des 17.Juni, Eingang Mathegebäude (gegenüber Haupteingang TU), Rückfahrt: am gleichen Tag ca. 20 Uhr, Preis: DM 35,-, Fahrkarten gibts:**

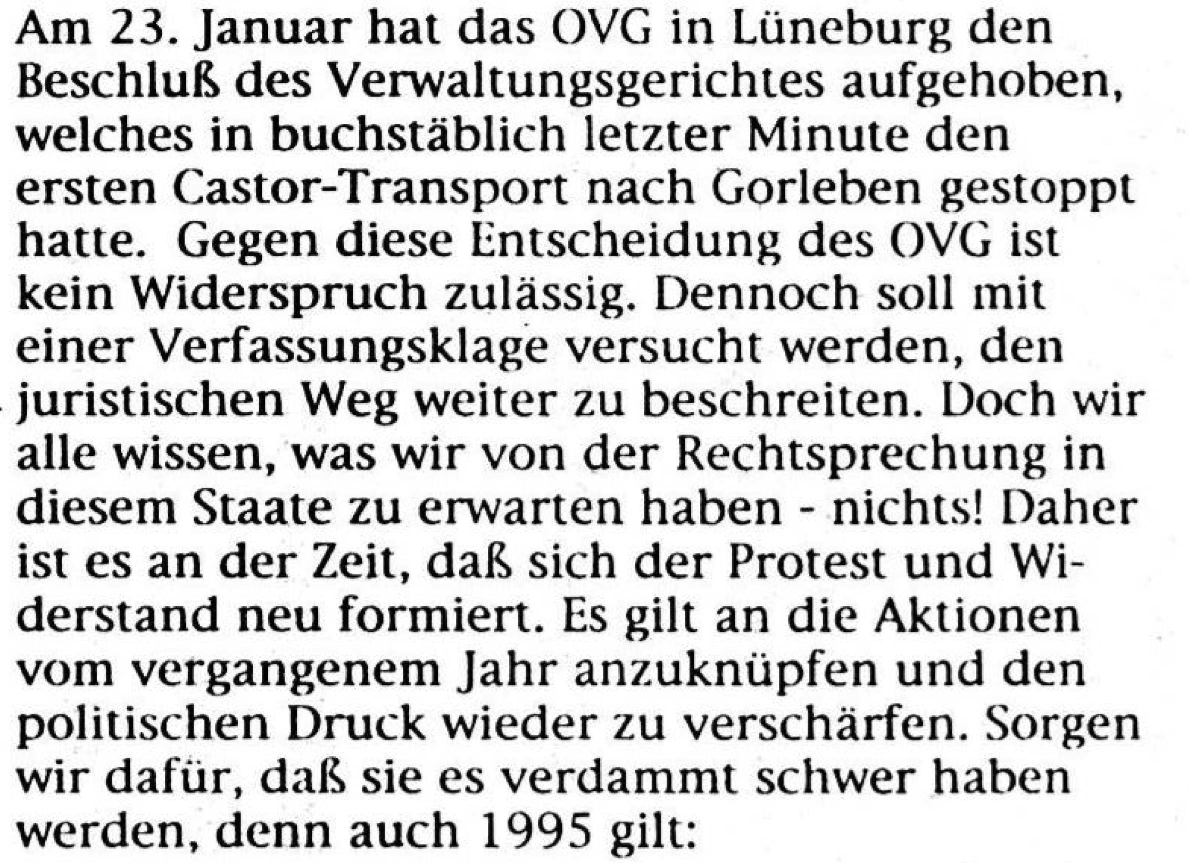
- **Kreuzberg: Mehringhof, Gneisenaustr. 2a, tagsüber im Buchladen Schwarze Risse, Abends am Tresen der Kneipe**
- **Neukölln: Syndikat, Weisestr. 56, ab 20 Uhr (6216774)**
- **Prenzlberg: Infoladen BAOBAB, Winsstr. 53, Mo- Do ab 17 Uhr (4426174)**
- **Schöneberg: KOB, Potsdamer Str. 157, ab 20 Uhr (2152060)**

**REPUBLIK FREIES WENDLAND**, Berlin im April 1995



# AUFRUF

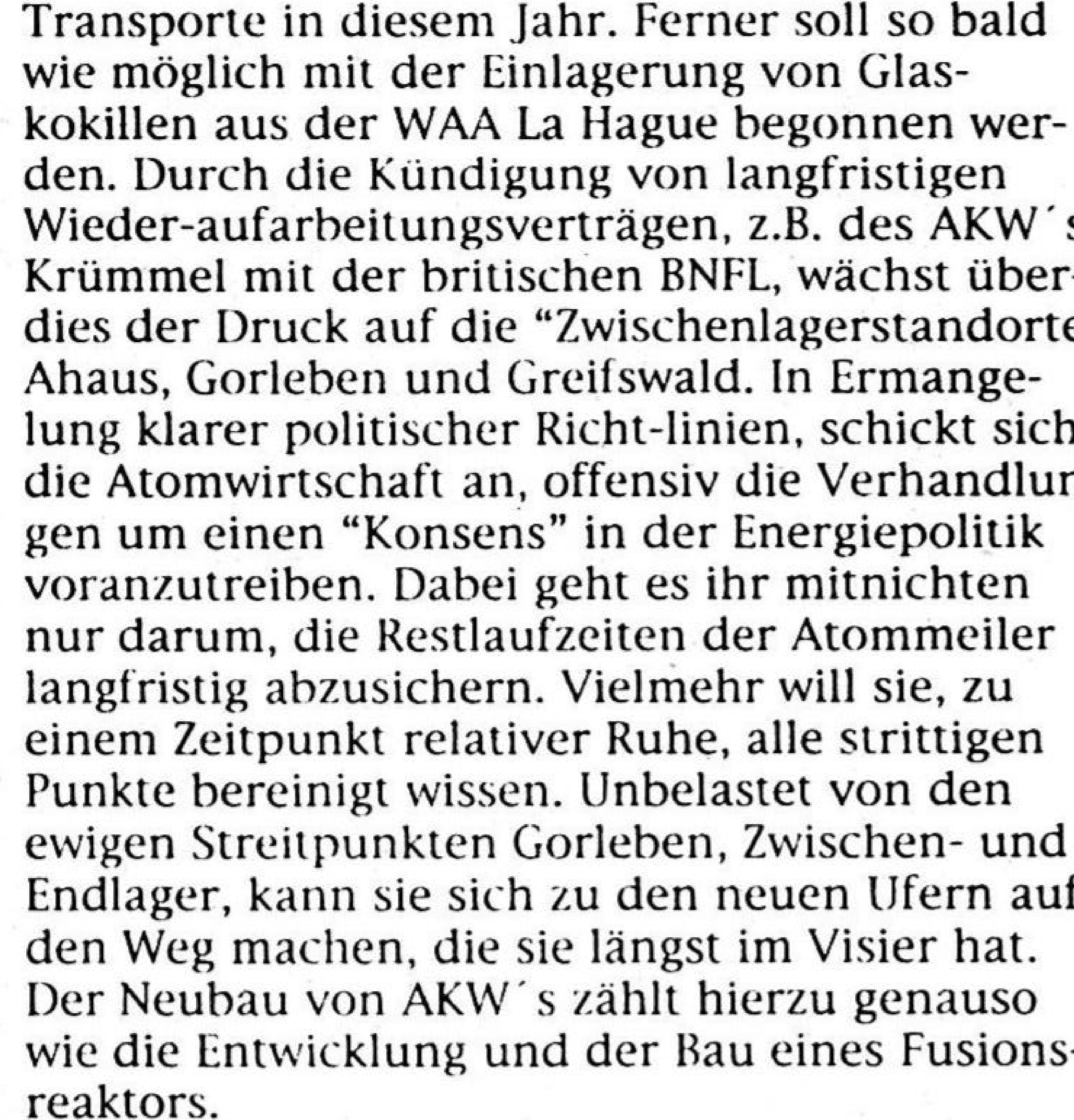
Republik
Freies Wendland



Am 23. Januar hat das OVG in Lüneburg den Beschluß des Verwaltungsgerichtes aufgehoben, welches in buchstäblich letzter Minute den ersten Castor-Transport nach Gorleben gestoppt hatte. Gegen diese Entscheidung des OVG ist kein Widerspruch zulässig. Dennoch soll mit einer Verfassungsklage versucht werden, den juristischen Weg weiter zu beschreiten. Doch wir alle wissen, was wir von der Rechtsprechung in diesem Staate zu erwarten haben - nichts! Daher ist es an der Zeit, daß sich der Protest und Widerstand neu formiert. Es gilt an die Aktionen vom vergangenem Jahr anzuknüpfen und den politischen Druck wieder zu verschärfen. Sorgen wir dafür, daß sie es verdammt schwer haben werden, denn auch 1995 gilt:

## DER KAMPF GEHT WEITER

Der seit dem 19.Juli 1994 auf dem Gelände des AKW Phillipsburg bereitstehende Behälter soll den Weg ebnen für mindestens fünf weitere

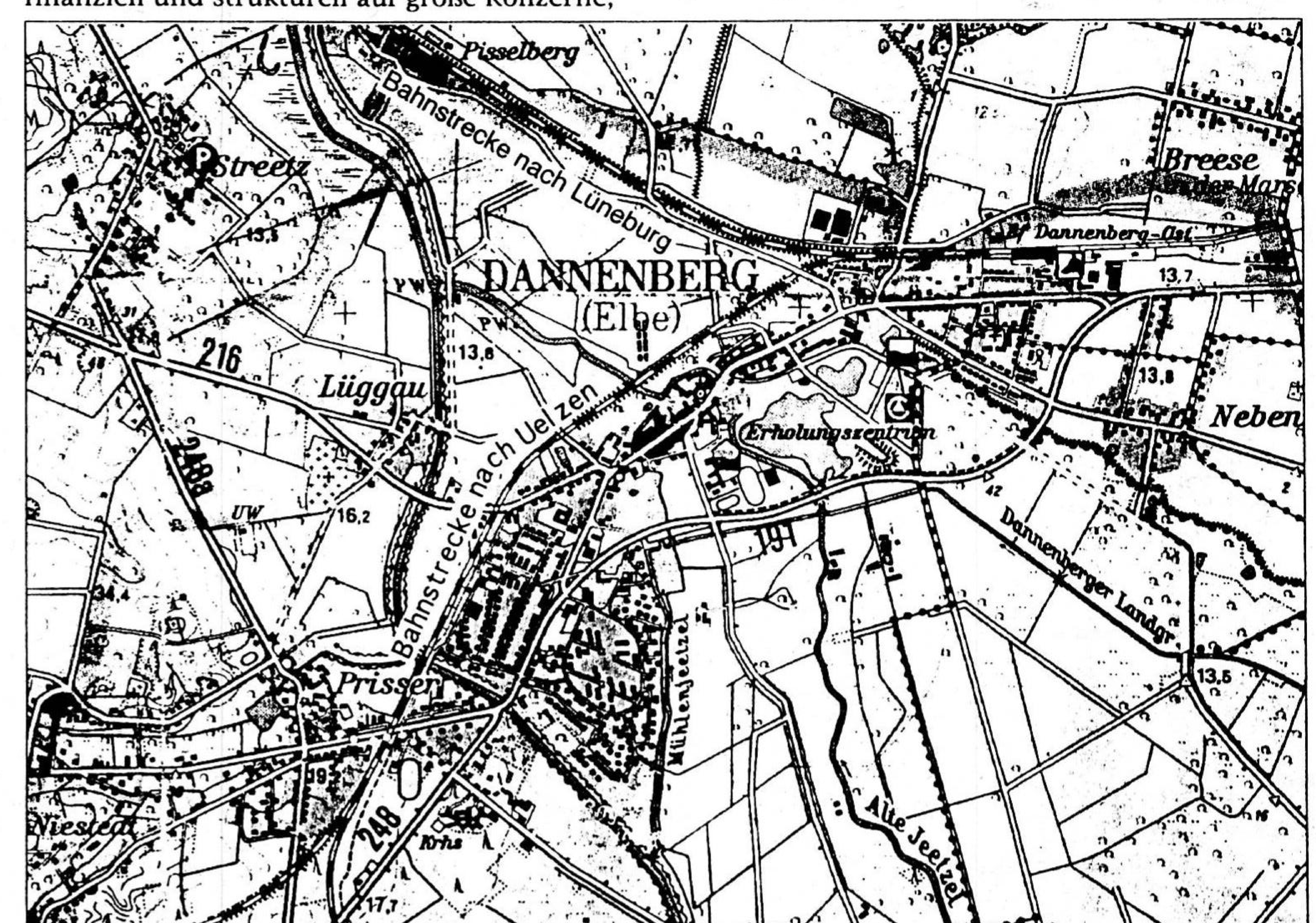


Transporte in diesem Jahr. Ferner soll so bald wie möglich mit der Einlagerung von Glaskokillen aus der WAA La Hague begonnen werden. Durch die Kündigung von langfristigen Wieder-aufarbeitungsverträgen, z.B. des AKW´s Krümmel mit der britischen BNFL, wächst überdies der Druck auf die "Zwischenlagerstandorte" Ahaus, Gorleben und Greifswald. In Ermangelung klarer politischer Richt-linien, schickt sich die Atomwirtschaft an, offensiv die Verhandlungen um einen "Konsens" in der Energiepolitik voranzutreiben. Dabei geht es ihr mitnichten nur darum, die Restlaufzeiten der Atommeiler langfristig abzusichern. Vielmehr will sie, zu einem Zeitpunkt relativer Ruhe, alle strittigen Punkte bereinigt wissen. Unbelastet von den ewigen Streitpunkten Gorleben, Zwischen- und Endlager, kann sie sich zu den neuen Ufern auf den Weg machen, die sie längst im Visier hat. Der Neubau von AKW´s zählt hierzu genauso wie die Entwicklung und der Bau eines Fusionsreaktors.

## DEN CASTOR VERHINDERN

Die vergangenen Wochen und Monate haben gezeigt, daß der Protest und Widerstand gegen diesen Transport sich auf vielfältige Art und Weise zu artikulieren vermag. Von Anzeigen in der regionalen EJZ, über Demos mit Festivalcharakter, der Errichtung eines Hüttendorfes, Blockaden von Zufahrtswegen zu den Atomanlagen, aber auch von Verkehrseinrichtungen, die in den Landkreis führen, über Aktionen, die kreativ das Gewaltmonopol des Staates unterlaufen, bis hin zu Sabotageaktionen, die sich gegen die DB als zuständige Transportfirma richteten, reichte das Spektrum. Diese diffuse Breite und Vielfalt, diese Unkalkulierbarkeit, diese Flexibilität ist es, welche jene Mischung hervorbringt, die der Gegenseite Kopfschmerzen zu bereiten vermag und die von Beginn an die Stärke der Anti-AKW-Bewegung ausmacht. Denn der Protest und Widerstand, der gegen den Castor deutlich wird, ist immer auch zentraler Bestandteil des Kampfes gegen das Atomprogramm. Dieses ist finanziell und strukturell auf große Konzerne, zung der Atomenergie von deren militärischer in Wirklichkeit nicht zu trennen. Anders als etwa in Frankreich steht hierzulande die Gesetzeslage einer eindeutigen militärischen Nutzung noch im Wege. Es ist jedoch zu befürchten, daß im Zuge der Europäischen Kooperation die Atomkonzerne sich nicht an die derzeitige Gesetzeslage gebunden sehen und sie in Zusammenarbeit mit der politischen Klasse ihren Interessen anpassen werden.

Gorleben und der Castor sind ein politisches Symbol für die Auseinandersetzungen um diese menschenverachtende Technologie. Hier wird deutlich, wie die Herrschenden die Interessen der Menschen und ihre Ängste bewerten. Die Atommafia aus Konzernen, Wissenschaft und Politik ordnet bedenkenlos die Lebensinteressen der Menschen ihrem wirtschaftlichen Kalkül unter. Die Erfahrung lehrt, daß die vielgerühmte Rechtsstaatlichkeit lediglich jene Profitinteressen schützt, die für den ökologischen Ausverkauf verantwortlich zeichnet. Damit ist Gorleben in diesem Lande aber auch das vielleicht letzte Symbol eines Kampfes, der sich gegen die Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen richtet, freilich ohne




Massenproduktion und -verbrauch zugeschnitten. Die Monopole der Energieerzeuger und Atomfirmen blockieren eine flexibele, ökologische und der jeweiligen Region angepaßte Energieerzeugung. Auch ist die sog. friedliche Nut- sich darin zu erschöpfen. Zumindest in Ansätzen scheint er hier noch lebendig, der Traum von einer Sache, jener Traum von einer egalitären, herrschaftsfreien Gesellschaft.

## ES GIBT KEIN RUHIGES HINTERLAND

Der Widerstand gegen den Castor und das gesamte Atomprogramm kann nicht an den von oben verordneten Grenzen halt machen. Denn wie wir wissen, werden im Falle eines Transportes Tausende von paramilitärisch ausgerüsteten Ordnungskräften das Wendland in einen Belagerungszustand versetzen. Gleichzeitig werden diktatorische Maßnahmen gegen die Menschen im Landkreis verhängt, um ihren freien Willen und ihr selbstbestimmtes Handeln zu brechen. Der polizeiliche Aufmarsch und die von Bezirksregierung und Landkreis großflächig verhängten Versammlungsverbote im November vergangenen Jahres vermögen einen Eindruck davon zu vermitteln, daß jede unliebsame und effektive Regung gegen den Castor unterdrückt und dieser mit Gewalt durchgesetzt werden soll. Deshalb müssen wir vorher da sein! Nicht nur im Wendland, sondern an vielen Orten werden die unterschiedlichsten Aktionen laufen. Es gilt den Normalzustand außer Kraft zu setzen und deutlich zu machen, daß es keinen Konsens über den Weiterbetrieb von Atomanlagen geben kann.

## ★ DEMONSTRIEREN ★ ★ BLOCKIEREN ★ ★ SABOTIEREN ★

Den Castor verhindern, bevor er losfährt, lautete im vergangenem Jahr die Parole und dabei soll es auch in diesem Jahr bleiben. Es ist daher von größter Wichtigkeit, daß schon im Vorfeld soviel Druck erzeugt wird, der es der Gegenseite nicht opportun erscheinen läßt, den Transport auf den Weg zu bringen. Dabei kommt es darauf an, daß die ganze Breite des Protestes und Widerstandes sichtbar und in einer gemeinsamen kraftvollen Aktion die Entschlossenheit dokumentiert wird, den Castor zu verhindern. Mit dieser Aktion muß die Drohung verbunden sein, daß ein etwaiger Transport unkalkulierbare Folgen zeitigen wird. Die Gegenseite darf sich keine Vorstellung davon machen können, welche Blockaden, Eingriffe, Angriffe und Sabotageaktionen es über die bereits angekündigten Aktionen hinaus geben wird. Eine Aktion, die sozusagen als letzte Möglichkeit diesen Druck noch verstärken und die massenhafte Entschlossenheit unterstreichen soll, soll am Wochenende unmittelbar vor dem Transport beginnen. Mit ihr sollen alle angesprochenen Elemente verbunden werden, um darüber hinaus, trotz aller Unterschiede, die Gemeinsamkeit unseres Protestes und Widerstandes herauszustreichen.

Für die WendländerInnen bedeutet dies die Mobilisierung aller Reserven. An die Menschen, die nicht hier leben, ergeht der dringende Aufruf, uns in unserem Kampf zu unterstützen. Gemeinsam wollen wir an diesem Wochenende die Blockade der Schienenwege sowohl von Uelzen als auch von Lüneburg nach Dannenberg durchsetzen. Darüber hinaus rufen wir dazu auf, die möglichen Umschlagbahnhöfe Uelzen und Lüneburg in diese Blockaden einzubeziehen und sie von jeglichem Schienenverkehr abzuschneiden. Für gutvorbe-reitete Kleingruppen, die sich die nötige Orts-kenntnis verschafft haben und die entsprechend organisiert und ausgerüstet sind, bietet sich hier ein breites Betätigungsfeld! Uns ist bewußt, daß es problematisch erscheinen mag, dazu aufzurufen, die Hauptstrecke in die Aktionen einzubeziehen. Doch gibt es zu diesem Schritt kaum eine Alternative. Nur er läßt es möglich erscheinen, jener Drohung der unkalkulierbaren Folgen Realität und materiellen Gehalt zu verleihen. Die Anschläge der vergangenen Tage haben gezeigt, daß *sie* zwar die Macht haben mögen, doch *wir* haben die Nacht.

Mit Kraft, Mut und Entschlossenheit gilt es ans Werk zu gehen. Doch vergeßt dabei nicht, die nötigen Sicherheitsvorkehrungen einzuhalten. Der Ermittlungsapperat kommt allmählich auf Touren; erleichtert den Schergen der Justiz nicht durch Unachtsamkeit ihre Arbeit!

Zentraler Anlaufpunkt für all jene, die sich zwar praktisch betätigen möchten, aber weder in Kleingruppen noch in andere Strukturen eingebunden sind, ist das Gleisdreieck in Dannenberg, also dort, wo die Gleise aus Uelzen und Lüneburg zusammentreffen. Hier soll neben der Errichtung eines Wachturmes ein Limes gebaut werden, der die beiden Gleise nicht nur symbolisch vom Dannenberger Bahnhof abschneidet. Dieser Platz ist außerdem der geeignete Ort, das Hüttendorf "Castornix" neu entstehen zu lassen und besetzt zu halten. Bereitet Euch darauf vor, einige Tage hier zu verbringen und im Freien zu übernachten, denkt auch an Verpflegung, da wir nicht wissen, wie schnell wir diese kurzfristig organisiert bekommen. Überlegt Euch am besten schon zu Hause, wie ihr Euch einbringen und welche Aufgaben ihr übernehmen könntet. Schließt Euch zusammen, organisiert Euch, bildet Banden! Tragt Euch in die örtlichen Alarmlisten ein, werdet aktiv!

22.4. !

## ★SIE KOMMEN NICHT DURCH★

Es lebe die Republik Freies Wendland

Harburg, den
10.03.1995
Ihr Zeichen: 1 h y M(b)
Unser Zeichen: 245-666
Aktenzeichen: ACAB/95

Harburger Rathausplatz 2 Tel.: 7 71 70

VERFÜGUNG

Sehr geehrte VeranstaltungsteilnehmerInnen,

lt. Verfügung des der Administrativverwaltung Unterelbe/Taunus handelt es sich bei der Veranstaltung "Polizei singt und spielt", Ort: F. Ebert-Halle, HH Harburg, Zeit: 8.4.1995 ab 15h, Veranstalter: "Polizeichor 'Blaue Jungs'", um eine verbotene Veranstaltung im Sinne von §§ 25ff ÖUxvGes.v.1.5.1994 und §§ 7a, Satz 2, 8, 15, Abs.4, Satz 25 ßTSGBHJZ£$Ges.v.1.5.1994.

BEGRÜNDUNG

Als Veranstalter tritt der Verein "Polizeichor 'Blaue Jungs'", eine Unterorganisation der Vereinigung "POLIZEI", auf. Die Vereinigung hat in den letzten Jahrzehnten als bewaffneter Flügel der seit 1949 wiederholt in Erscheinung getretenen Organisation "Bundesrepublik Deutschland" (BRD) durch diverse Terrorakte - v.a. Freiheitsberaubung - auf sich aufmerksam gemacht. Die BRD zählt sich zur Gruppe der sogenannten Staaten. Innerhalb der "Staaten" vertritt sie die Linie der "freiheitlich-demokratischen Grundordnung", d.h. sie zieht ihre Legitimation aus regelmäßig stattfindenden "Wahlen", bei denen ihre unfreiwilligen Mitglieder jedoch nur über geringfügige personelle Veränderungen in der Kommandoebene abstimmen können. In Ihrer Propaganda wird dies als Volksherrschaft angepriesen. Die BRD ist aufgrund ihres Absolutatsanspruchs ("Gewaltmonopol") in höchstem Maße als totalitäre Organisation anzusehen, gibt sich jedoch den Anstrich der Gewaltfreiheit (z.B. Plakataktion "Gewalt-der falsche Weg"). Die Vereinigungen "Polizei" und "BRD" sind lt. Beschluß der Administrativverwaltung vom 1.5.'94 verboten. Die Veranstaltung ist aufzulösen.

Alle Unbeteiligten und solche, die es werden wollen, werden aufgefordert, obengenannter Veranstaltung fernzubleiben bzw. sie nach Kenntnisnahme der Verbotsverfügung unverzüglichst auf direktem Wege zu verlassen. Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß im Falle der Nichtbefolgung dieser Verfügung strafrechtliche Konsequenzen drohen.

Herbert Hausch

... warum nicht einmal den Spieß umdrehen???

**Die revolutionär-schwarz-rote Feldweberinnengeschwaderballaballa-trommeltrommelmarschierregimentsvolksmiliz gibt bekannt:**

Am 8.4.1995 haben wir auf Weisung der Kurverwaltung Harburg versucht, die verbotene Veranstaltung "Polizei singt und spielt" in der Friedrich-Ebert-Halle (Hamburg-Harburg) aufzulösen. Im Zuge der Auseinandersetzungen nahmen gewaltbereite Randalierer aus dem Umfeld der terroristischen "POLIZEI" 5 GenossInnen in Kriegsgefangenschaft. Über die Verluste auf der Gegenseite ist nichts bekannt. Wir stellen mit Erschrecken fest, daß von der "BRD" und ihren Unterorganisationen, insbesondere der "POLIZEI" immer noch eine große Gefahr für die freiheitlich-sozialistische Grundordnung der glorreichen Weltrevolution des 1.Mai 1994 und den Bestand der Rätedemokratie ausgeht.

Aber - wir arbeiten dran!
Die Zivilbevölkerung bleibt aufgerufen, sich den Bestrebungen der gewalttätigen autoritären Vereinigungen entgegenzustellen.

Keinen Fußbreit den "Staaten" und ihren Bütteln!
Lacht kaputt, was euch kaputt macht!

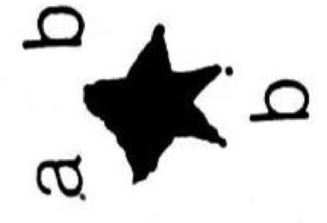
Anlage: Kopie der Verfügung ACAB/95

## ANSCHLAGSERKLÄRUNG

In der Nacht vom 4.4. zum 5.4.95 deponierten wir anläßlich des Klimagipfels auf dem Berliner Stadtring eine Bombenattrappe, an der nur der Zünder echt war. Ziel war es ein Zeichen gegen den Verkehrswahn zu setzen, wie z.B. Innenstadtring, Havelausbau und Tiergartentunnel. Infolge dessen kam es zu einer Totalsperrung und infolgedessen zu einem Verkehrschaos.

Tagungen, Konferenzen, Diskussionen und Appelle waren die stetigen Begleiter in der zerstörerischeb, global wirkenden Entwicklung Europas. Angelangt am Ende des 2. Jahrtausends wirken die europäische Vorherrschaft und deren lebensverachtende Praxis weltweit. Jedoch nicht die Ursache steht zur Disposition. Es will nicht gesehen werden, daß nicht die Festlegung von Grenzwerten für CO 2 - Ausstoß, fehlende " Ökoautos ", oder der Mangel an "verträglichen" Energieformen die wirklichen Probleme darstellen. Das Problem, um das es in erster Linie geht, ist die europäische Kultur mit ihrer imperialistischen Tradition und Zukunft. Der Irrglaube best3eht in der Annahme, Leid, Unterdrückung, Zerstörung fänden im Vakuum fehlender technischer Möglichkeiten statt. Dem ist nicht so ! Sie finden statt auf dem Boden der europäischen Kultur [redacted] deren Existenzäußerungen sie als Konsequenz mit sich bringen. Krieg, Vergewaltigung, rassistisch Angriffe, Naturzerstörung, Versuchslabore sind keine technisc jhen Probleme, die mit möglichst "fortschrittlicher" Technik zu lösen sind. Es sind ~~xxx~~ system-, und Kulturbedingte Probleme. In einer das Leben in frage stellenden Zeit, ist der Widerstand Ausdruck des Überlebens. Dieser Widerstand wird vonuns nicht geleistet, um eine Regierung zu stürzen, oder die Macht über bestehende Institutionen zu erkämpfen.

WIR WOLLEN ; DASS SIE BEIDE VERSCHWINDEN UND MIT IHNEN IHR!!!!!




autonome befreiungs bewegung, 9.4.95

revolutionäre grüße an alle genoss(inn)innen !!

# In die Herzen ein Feuer!

Veranstaltung mit Vertretern von nationalen Befreiungsbewegungen aus den USA

Vom 26.3. bis 29.4. findet eine bundesweite Rundreise von Genossen aus zwei Befreiungsbewegungen aus den USA durch die BRD und die Ex-DDR statt. Ricardo Romero von der MLN-M, einer mexikanischen Befreiungsbewegung, und Ismail Muhammad von der NAPO, einer schwarzen Befreiungsbewegung, kommen - stellvertretend für die revolutionären Bewegungen von people of colour in den USA.deren gemeinsame Einschätzung der USA ist, daß diese ein imperialistischer Siedlerstaat von weißen, europäischen Einwanderern ist. Die Situation der Minderheiten in diesem rassistischen Siedlerstaat ist ähnlich der Situation in Kolonien, d.h. sie kennzeichnen ihre Situation als die einer "Inneren Kolonie"

MLN-M

"MIT JEDEM EINWANDERER HOLEN WIR EIN STÜCK LAND VOM NORDEN ZURÜCK"

Die Movimiento Liberation Nacional - Mexico kommt aus der gemeinsamen Organisierung mit der puertoricanischenUnabhängigkeitsbewegung. Als revolutionäre Organisation von Chicanos in den USA sieht die MLN-M die südliche US-Grenze als ein Produkt aus der spanischen Kolonisierung und der folgenden Besetzung durch die USA. Das heißt, sie sehen sie als eine künstliche Teilung Mexicos durch imperiale Interessen. Ziel der MLN-M ist ein wiedervereinigtes, sozialistisches Mexico. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Organisierung von MigrantInnen in den USA. Die Auseinandersetzung mit dem Rassismus in den USA, von den Spezial-Polizeiapparaten über die rassistischen Justizbehörden bis zum KKK, wurde in den verschiedensten Formen, von Land- besetzungen bis zu bewaffneten Angriffen geführt.

NAPO

"GEGEN DIE LÜGEN EURER GESCHICHTSSCHREIBUNG, ERKÄMPFEN WIR UNSERE GESCHICHTE"

Die New African Peoples Organisation ist eine Organisation von Schwarzen aus der Tradition der Black Panther Party und der Black Liberation Army. Ihr Ziel ist die Schaffung eines neuen, schwarzen Staates mit sozialistischer Gesellschaftsform in den fünf Südstaaten der jetzigen USA - die Republik of New Africa. Dieser Ansatz, Black Belt Theorie genannt, geht davon aus, daß die schwarzen Menschen in den USA, ursprünglich aus ganz unterschiedlichen Regionen kommend, durch die Sklaverei und Kolonialisierung und den Widerstand dagegen, zu einer neuen Nation, den New Africans werden. Für dieses Ziel führt die NAPO in den USA den Kampf gegen Rassismus, Sexismus und Kapitalismus. Mit dem Aufbau von Bildungszentren, Jugendgruppen und Selbstverteidigungsgruppen von New African Women arbeitet die NAPO als Bewegung die ein neues schwarzes Bewußtsein schaffen will.

Ausgangspunkt für uns als Berliner Vorbereitungsgruppe war es, uns mit der Geschichte der Selbstorganisierung von unterdrückten Minderheiten in den USA, als einer imperialistischen Metropole, auseinanderzusetzen. Eine große Rolle spielte dabei die Diskussion um die Begriffe "Innere Kolonie" und "Nation", die in den Konzepten der Befreiungsbewegungen eine zentrale Stellung einnehmen. Die Diskussion um diese Begriffe ist in der Vergangenheit oft von unkritischer Zustimmung und in der letzten Zeit von ebenso pauschaler Abgrenzung gekennzeichnet. Mit der Veranstaltung wollen wir die Möglichkeit geben sich mit Migranntenorganisierung und Communityarbeit in den USA zu beschäftigen und so die Diskussion zu konkretisieren.

Freitag 28.4. um 20.00 im Cafe Krähenfuß, Humboldt-Uni

Vorab möchten wir sagen, daß wir mit allen hier anwesenden Frauen und Lesben solidarisch sind. Mit allen Frauen und Lesben, die die Power hatten sich in die Kongreßvorbereitung hineinzustürzen oder einfach aus Interesse jetzt hier sind. Wir wollen mit dem was wir sagen werden, die Arbeit, die Frauen und Lesben in den Kongreß hineingesteckt haben nicht zudecken. Wir sehen das alles!

Frauen sollten sich von diesem Beitrag zwar angesprochen aber inhaltlich nicht gemeint fühlen.

## Autonomie-Kongreß der undogmatischen linksradikalen Bewegungen???

Wir Feministinnen aus verschiedenen Hamburger Gruppen sind heute nicht hier, obwohl wir Teil der undogmatischen linksradikalen Bewegungen sind! Wir mußten während der letzten 1 1/2 Jahre der Kongreßvorbereitung feststellen, daß dieser Kongreß mit unserer Politik wenig zu tun hat. Weiter ist uns aufgefallen, daß die Politik von MigrantInnengruppen und auch anderen mehr sich in diesem Kongreß ebenfalls nicht wiederfinden. Das kritisieren wir!

Wir schicken diese Erklärung, weil wir diesen Kongreß der für DIE undogmatischen linksradikalen Bewegungen sprechen und Perspektiven entwickeln will, nicht unwidersprochen stehen lassen wollen.

Auch ist bekannt, daß über 50 % der Weltbevölkerung Frauen sind. Trotzdem haben hier weiße Männer mal wieder von ihrer Definitionsmacht Gebrauch gemacht und wollen das, was undogmatische linksradikale Politik ausmacht fast gänzlich allein bestimmen.

Die Tatsache, daß viele Frauen aus der Vorbereitung rausgegangen sind, zeigt, daß die Diskussionen wie üblich von Männern dominiert wurden. Weder in der gesamten Vorbereitung, noch auf dem Kongreß selber sind feministische Themen vertreten. Deshalb definieren wir diesen Kongreß inhaltlich als autonomen Männerkongreß.

Unsere Diskussionen der letzten 1 1/2 Jahre hatten eine Bestimmung, die sich auf diesem Kongreß an keinem Punkt wiederfindet. Diese Diskussionen haben wir schwerpunktmäßig immer wieder in die gemischte Szene hineingetragen. Wir sprechen von der Kampagne gegen Sexismus in der Linken. Veröffentlichungen von Kindesmißhandlern, Vergewaltigern, Vergewaltiger-Verteidigern, Heiter bis Wolkig und Slime als Täter und Täterschützer bis hin zu den Interviews "Was Männer in der Linken schon immer wußten bzw. nie wissen wollten" und den Interviews über Sexualität und Herrschaft, die BRD-weit veröffentlicht wurden und Konsequenzen von Hamburg bis Freiburg hatten. In diesen Diskussionen ging es auch um die Analyse vom Patriarchat und seine Mechanismen der Herrschaftssicherung sowie um feministische Perspektiven von Befreiung. Dies war keine abstrakt-theoretische Auseinandersetzung, sondern stellt unseren Alltag innerhalb der undogmatischen linkradikalen Bewegungen dar. Es geht um Euch: Nicht mal mehr Genossen auf der Straße - immer noch Faschisten im Bett. Wir wissen, daß Ihr diese Auseinandersetung kennt.

Feminismus ist keine Abspaltung der undogmatischen linksradikalen Bewegungen, Feminismus ist eine Erweiterung und darüber hinaus eine Neubestimmung linksradikaler Politik, mit dem Ziel der Befreiung von jeder Herrschaftsform und dies international. Ein Kongreß, der undogmatischen linksradikalen Bewegungen muß dies als zentralen Bestandteil enthalten. Der Widerstand, der uns von Männern immer wieder in den genannten Diskussionen und Auseinandersetzungen entgegengesetzt wurde, hat entscheidend dazu beigetragen, daß wir uns nicht in die Vorbereitung des Kongresses eingebracht haben.

Ihr, unsere sog. Genossen, wart nicht in der Lage die anstehenden Diskussionen und aktuellen Themen in die Kongreßvorbereitung hineinzutragen. Die Themen, die über euren Tellerrand hinaus Bedeutung haben und diskutiert werden, werden nicht für den Kongreß als notwendige Themenschwerpunkte erachtet. So geht es weder um Rassismus, auch in der Linken, Internationalismus oder gar um die Entwicklung praktischer Solidarität mit Flüchtlingen, um nur einige Beispiele zu nennen. Euer Teller ist ziemlich klein geworden Genossen!

Statt dessen wird über die Krise gejammert und nach Neubestimmung Ausschau gehalten; im alten Brei und nur auf dem eigenen Teller gewühlt und bisher, so scheint`s nichts gefunden.

Ihr solltet aufpassen Genossen, daß die Neubestimmung der undogmatischen linksradikalen Bewegungen nicht ohne euch vonstatten geht. Die Ansätze von Neubestimmung unserer Politik sind schon länger in der Politik von Frauen, MigrantInnengruppen und auch manchen anderen Gruppen zu finden. Diese sind hier allerdings kaum vertreten.

Wenn Ihr nicht willens oder fähig seid Euch mit dieser Neubestimmung auseinanderzusetzen, dann verläuft hier tatsächlich eine deutliche Trennungslinie!

# Zur Anti-Pat Diskussion auf dem Autonomie-Kongress

Ich habe drei größere Veranstaltungen auf dem Kongreß mitgemacht, bei denen es zentral ums Patriarchat ging: Am Samstag das Auftakt- und Schlußplenum, am Freitag die AG *"Autonomie Organisation Patriarchat"*. Leider geschah *das* (von Diskussion kann nicht geredet werden, wenn schon vorher klar ist, was nur gesagt werden darf) wieder in der moralisierenden und tabuisierend Form, die bei uns zu diesem Thema üblich ist. Teil dessen ist, daß unzählige Redebeiträge völlig unkonkret waren und nur Standpunkte wiederholten, die in dieser Unkonkretheit eh schon auf eine breite Mehrheit hoffen können. Auf diese Weise kommt unsere Diskussion nicht voran.

Wir kommen nicht voran, wenn in jedem Redebeitrag zumindest Eingangs betont werden muß, daß wir in einem Patriarchat leben, in dem die Männer Täter sind und von den Strukturen profitieren, zu Lasten von Frauen. Wir kommen nicht voran, wenn sich Redebeiträge immer wieder in dieser Feststellung erschöpfen. Während des Abschlußplenums am Samstag abend sagte ein Mann (nennen wir ihn (a)) in einem ersten Redebeitrag, daß in der "Diskussion" nicht auftauche, daß es sich um ein *gesellschaftliches Vehältnis* handle, in dem auch die Männer zu dem gemacht würden, was sie sind. Wenig später ging er (a) noch mal zum Mikro und sagte nach einem einleitenden Satz, auch Männer könnten Opfer sein. Wir wissen nicht, was er damit sagen wollte, weil er vom Mikro gezerrt wurde und viele Leute laut dazwischen riefen. Eine Frau rief sehr aufgeregt, er solle sich doch mal überlegen, was er *da* gesagt habe. Darauf stellten mehrere Redebeiträge fest, daß es absurd sei, Männer als Opfer zu bezeichnen... (s.o.). Erheblich später sagte ein anderer Mann (b), auf diesen Vorfall bezugnehmend, selbstverständlich könnten Männer Opfer im Patriarchat sein, so z. B. Schwule, die von Männern zusammengeschlagen würden oder unter sonstigen Formen von Schwulenfeindlichkeit (auch von Frauen) zu leiden hätten. Homophobie sei ein Teil des Patriarchats. Außerdem verkürze sich die Antipatriarchatsdiskussion auf eine bloße Konfrontation von Männern gegen Frauen (und umgekehrt), wenn nicht mitgedacht würde, daß alle Männer insofern unterm Patriarchat "leiden", als es ihnen verunmöglicht befreit zu leben. Nur so könne begründet werden, warum auch Männer ein Interesse an Emanzipation entwickeln können. Darauf kam der Redebeitrag einer Frau (C), die meinte, natürlich könne es mal Männer geben, die Opfer seien, das seien nur wenige, das sei dann eben deren Pech. Dem schloß sich ein Mann (d) an, der meinte, der Redebeitrag des Mannes (b) stelle das gesellschaftliche Gewaltverhältnis auf den Kopf und könne nur dazu dienen die Diskussion über Patriarchat vom Tisch zu wischen.

Ich denke das zeigt, daß es in diesem Fall nur darum ging, die altbekannte Feststellung (s.o.) so lange zu wiederholen, bis niemensch mehr wiedersprach. Das Beispiel des Mannes (b) war ja keines, in dem irgendwelche Männer mal zufällig Opfer im Patriarchat waren. Gewalt (körperliche wie strukturelle) gegen Schwule ist Teil dieser Gesellschaft und ihres Funktionierens. Sie ist in Gesetze und Institutionen gegossen, findet aber auch immer wieder "spontan" statt. Im Nationalsozialismus waren Schwule eine eigene, hervorgehobene Gruppe, die verfolgt wurde und vernichtet werden sollte. Klarerweise sind Schwule aber eben nicht einfach nur Opfer: erstens sind sie auch handelnde Subjekte, wenn sie sich wehren und zweitens können Schwule auch im Patriarchat profitieren: beispielsweise, wenn sie wie andere Männer eher an Jobs kommen als Frauen und dort besser bezahlt werden. Wir müssen solche (noch vergleichsweise einfachen) Widersprüchlichkeiten denken können, wenn wir Schritte in Richtung befreiter Gesellschaft machen wollen. Die Redebeiträge von (C) und (d) waren schwulenfeindlich, das hat aber niemensch gestört: sie lagen ja auf der richtigen Seite des neuen Hauptwiderspruchs.

Als das Samstagsauftaktplenum in drei Gruppen (nur Frauen, nur Männer, gemischt) weiterdiskutieren wollte, was ursprünglich nicht so geplant war, kollidierte das terminlich mit vielen AGen. Erst kam dazu vom Podium, die AGen fänden trotzdem statt: später, daß es den AGen natürlich freigestellt sei, parallel zu den Fortsetzungsplena zu arbeiten, oder nicht. Daraufhin forderte eine Frau (E) aus dem Saal, die AGen müßten verschoben werden, alles andere bedeute, das in den Fortsetzungsplena zu diskutierende Thema Patriarchat als Nebenwiderspruch zu betrachten. Im Gegensatz zu ihrem Standpunkt denke ich, daß sie (E) damit diejenige ist die einen Hauptwiderspruch (Patriarchat) sieht, dem sie die anderen Themen des Kongresses unterordnen wollte. Die die Arbeit anderer Leute, die sich (teilweise zumindest) auf ein anderes Thema zu diesem Termin vorbereitet hatten war dann plötzlich unwichtig.

Ich denke, die beiden von mir erwähnten Beispiele sind typisch für unsere Patriarchats-"Diskussionen". Und ich denke, es geht nicht nur mir so: ich erlebe Gespräche in kleineren Gruppen zum Thema Patriarchat immer ganz anders (differenzierter und weniger tabuisierend), als das, was auf unseren größeren Veranstaltungen abläuft. Das ist ein weites Feld doppelter Moral innerhalb der Diskussion in der Szene (neben dem anderen: der Differenz zwischen verbal vertretenen Zielen/Standpunkten/Forderungen und dem konkreten Verhalten und Handeln). Nicht nur wird eine "Diskussion", die inhaltlich und formal so abläuft nie auf einen grünen Zweig kommen. Weil die Szene niemenschen dauerhaft zwingen kann (zum Glück) sich solche fruchtlosen und furchtbaren Diskussionen an zu tun, werden wir zugucken müssen, wie sich die Leute von unseren "Diskussionen" weg zu anderen, inhaltlich interessanteren und persönlich angenehmeren bewegen. Es stellt sich also die Frage, ob wir uns noch bis zum einundzwanzigsten Jahrhundert schleppen werden.

**Jetzt noch was spezielleres** zu der Art, wie bei uns häufig versucht wird, die Vielheit der großen Widersprüche/Unterdrückungsformen zu denken:

Am Samstag bot die Broschürengruppe (Berlin) eine AG "Althusser" an, dazu legte sie ein zehnseitiges Referat vor. Auch darin vertrat sie wieder die Gleichrangigkeit der "antagonistischen Widersprüche" Kapitalismus, Patriarchat und Rassismus -- darin besteht eine Übereinstimmung zum triple opression Ansatz, der unter vielen Autonomen Zustimmung findet. Deshalb ist die folgende Kritik an der Broschürengruppe vielleicht doch nicht ganz so speziell und nur auf sie zutreffend. In dem Referat der Broschürengruppe tauchten immer wieder Beispiele in der Form einer Dreifaltigkeit auf: den Gegenstand am Kapitalismus verbeispielen, am Patriarchat verbeispielen, am Rassismus verbeispielen. Dabei wurden diese drei Unterdrückungsformen völlig strukturgleich gedacht. Und genau das, denke ich, greift zu kurz.

Gerade -- jetzt wird's speziell -- mit Althusser geht das nicht. Der denkt den ökonomischen Bereich als *überdeterminierend/dominierend in letzter Instanz.* Das ist ganz klassisch marxistisch: jede Gesellschaft muß Bestimmtes produzieren um weiter existieren zu können, insofern ist der ökonomische Bereich von keiner gesellschaftlichen Entwicklung hintergehbar. Ganz ähnlich argumentiert Engels auf Grundlage Marx'scher Manuskripte in "Der Ursprung des Privateigentums, der Familie und des Staates": um weiter existieren zu können muß jede Gesellschaft das Problem generativer Reproduktion (sprich: Nachkommenschaft) lösen, das Geschlechterverhältnis muß also so sein, daß das möglich ist (das bleibt so lange richtig, so lange Kinder nicht "entkorkt" werden oder die Gesellschaftsmitglieder ihr Dasein im Holodeck fristen). Kapitalismus und Sexismus/Patriarchat wären dann also bestimmte Formen materielle Probleme an zu gehen, die *jede* Gesellschaft notwendigerweise lösen muß. Vor diesem Hintergrund könnte mensch dann weiter über sie nachdenken. Hingegen Rassismus kann nicht so gedacht werden. Sonst käme am Ende so was raus wie: "Jede Gesellschaft muß das Zusammenleben ihrer Rassen in den Griff kriegen", was entweder Blödsinn oder rassistisch gedacht ist. Mit Althusser können zwar eine Vielheit von Widersprüchen gedacht werden, aber kein Unterdrückungseinheitsbrei. Das ist auch gut so.

Es gibt auch Leute, die Sexismus als eine Art von Rassismus begreifen: Diskriminierung die sich fest macht an äußerlichen Merkmalen von Personen. So wiederum kann Kapitalismus nicht gedacht werden. Also auch kein Unterdrückungseinheitsbrei.

**Zwei Schritte zurück und keiner nach vorn (frei nach Lenin)**

**Stichpunkte/Thesen zur Kritik der Organisierungsdebatte**

TEIL A:
Ausgehend von einer historischen Kritik der KPD-Politik wollen wir die aktuelle Politik der Anifa (M) kritisieren.
1. Kurze Zusammenfassung der Kritik an der KPD von linksradikaler Seite in der Weimarer Republik Bei der Nazimachtergreifung: Kein Aufstand, kein bewaffneter Widerstand. Warum liefen bereits vor 1933 soviele KPD'ler zur SA und NSDAP rüber? These: Es gab eine Haufen struktureller Ähnlichkeiten. Parallele zu heute: "Der soldatische Mann stellt sich dem Faschismus nicht in den Weg, sondern geht auf ihn zu" (LUPUS-Gruppe). Wie hat die Antifa (M) diese Phase reflektiert bzw wo wiederholt sie alte Fehler?
2. Kritik an der KPD/Komintern während des Faschismus und des spanischen Bürgerkrieges (Umgang mit Exilianten, Abweichlern...).
3. Immer waren die KPs Bremser der radikalen Massen(arbeiterinnen)Bewegung. Nie die "revolutionäre Vorhut" sondern immer auf den Erhalt des bürgerl. Staates (Regierungsfähigkeit!) orientiert.
Und daß hat nicht nur was mit der Ideologie der KPs zu tun, sondern auch mit der Form der Organisierung der Massen und dem innerparteilichen Funktionärsunwesen, das die einzelnen Mitglieder entmündigt .
Die KP'S haben immer andere Ansätze und Kämpfe denunziert und sie zur Not der Reaktion und Repression ausgeliefert. Immer pochte die KP auf Avantgardeanspruch, dem sich alle anderen Linken unterzuordnen haben, getreu dem Motto: Wer nicht für uns ist, ist gegen uns. Niemals auf Selbstorganisation von unten und Emanzipation der/s einzelnen gesetzt, sondern auf Unterordnung unter die Parteilinie.
Was früher die "Regierungsfähigkeit" (nebenbei wiederholt sich das aktuell ja auch gerade bei der PDS) für die KP war, ist heute die "Bündnisfähigkeit" der Antifa (M). Dies bedeutet in der Praxis, Anbiederung an reformistische Kräfte bei gleichzeitiger Verarschung und Vereinnahmung Autonomer. Bei allen Aktionen wie Demos, an denen die M teilnimmt, reklamiert sie ihren Avantgardeanspruch.
4. Versuche, wie in der BRD derzeit durch die Antifa (M), die KP-Organisierungsform zum 3. mal seit 1945 wiederzubeleben und dabei nebenbei auch die Verfallsgeschichte der SED völlig zu ignorieren, sind nur eine blamable Wiederholung der Geschichte von Niederlagen. Dabei wird weder die Debatte um "triple oppression" noch die völlig veränderte ökonomische Situation reflektiert. Zugespitzt formuliert: Die Organisierungsdebatte bleibt idealistisch, weil sie weder ein neues "revolutionäres Subjekt" bestimmen kann noch das Verschwinden der revolutionären ArbeiterInnenbeweung in Mitteleuropa zur Kenntnis nimmt.

TEIL B:
5. Die weltweite Umstrukturierung in den 80 er Jahren in allen wichtigen Industrieländern hat zu einer veränderten Klassenzusammenstzung geführt. Das Zeitalter des Keynsianismus ( damit ist vor allem gemeint, die Beteiligung der ArbeiterInnenklasse in Form von höheren Löhnen und besseren Sozialleistungen am erhöhten Produktivitäts- und Akkumulationsniveau des Kapitals ) ist vorbei. An die Stelle von Großfabriken mit einer zentralisierten und oftmals kampfstarken ArbeiterInnenklasse ist die dezentrale Produktion getreten. Der sogenannte informelle Sektor ( mit entgarantierten Arbeitsverhältnissen ), mit seinen Schwitzbuden und Weltmarktfabrikationszonen, verteilt sich über den ganzen Erdball und hält Einzug in den Metropolen. Dem Kapital ist es, trotz Widerstände der Gewerkschaften, gelungen, die organisierte ArbeiterInnenklasse aus den großen Fabriken zu vertreiben (Beispiel Thatcherismus in England) oder einfach die großen Fabriken dicht zu machen und in viele kleinere aufzuteilen (Beispiel FIAT und Benetton, Italien). In der BRD verläuft dieser Prozeß bisher nicht in solch einem radikalen Tempo. Jedoch sind die negativen Folgen der sogenannten "Deregulierungsoffensive" des Kapitals deutlich spürbar in der Aushöhlung der Tarifautonomie, Abbau von Sozialleistungen, erhöhtem Zwang zur Arbeit, und Verlagerung der Produktion in Billiglohnländer. An die Stelle des Massenkonsums der fordistischen Wachstumsperiode seit 1949 tritt in den 90er die postfordistische Einkommenspolarisierung und Verarmungsstrategie. Immer weniger haben einen sicheren, hochentlohnten Arbeitsplatz, der klassische Industriearbeiter ist vom Aussterben bedroht. Im Transportsektor und im Bausektor werden die ArbeiterInnen gezwungen, als "neue Selbstständige" ihre Arbeitskraft ohne soziale Absicherung den Unternehmern anzubieten. Lohnstückkosten und Lohnnebenkosten gleichen sich in Zuge der globalen Märkte zwischen den führenden Industrieregionen in Nordamerika, Westeuropa und Ostasien auf deutlich niedrigerem Niveau an. Die ArbeiterInnen werden weltweit in Konkurrenz durch das global handelnde Kapital gesetzt.
Der skizzierte soziale Deklassierungsprozeß geht an uns keineswegs vorbei. Um so erstaunlicher ist, daß uns es bisher nicht gelingt, darüber ausführlicher zu debattieren, Positionen zu formulieren und aus der Vereinzelung im Kampf gegen die miesen Jobs, gegen die Miethaie etc herauszukommen.
6. Der von Marx beschriebene Klassenantagonismus zwischen ArbeiterInnenklasse und dem Industriekapital, in seiner klassischen Form als Auseinandersetzung in der Großfabrik, ist im Prozeß des Verschwindes.
Im Zeitalter des Postfordismus bricht damit der zentrale Eckpfeiler kommunistischer Parteiorganisierung weg und die Existenzberechtigung der Partei als revolutionäre Organisierung. Partei und Arbeiterklasse gehörten nun mal seit der Verkündung des komm. Manifests wie zwei Seiten einer Medaille zusammen.
7. Allerdings ist genau zu hinterfragen, woher der Drang nach einer festen, klaren (hierachisch gegliederten) Struktur unter den verbliebenen Linksradikalen kommt (und das gilt auch für uns!). In der Antifa (M) wird politische Ohnmacht umgemünzt in den Popanz einer Maskarade der Stärke, die sich ausschließlich daran mißt, wie ernst sie vom politischen Gegner, besonders den Bullen wahrgenommen wird.
8. Autonome Standardorganisierung wie VVs als oberstes Entscheidungsgremium oder Delegiertenräte werden nicht mehr wahrgenommen. Diskussionen, politische Streits und Debatten werden derzeit im öffentlichen Nirgendwo ausgetragen. Sie laufen fast nur noch in Kleingruppen ab. Derzeitiger Zustand völlig kontraproduktiv. Lokale Vernetzung vielfach gewünscht aber selten angegangen. Wenn überhaupt läuft eine Diskussion überregional in den Fachkreisen wie Männerzusammenhänge oder Antifa oder Antirassismusarbeit.
9. Vorschläge/Ideen für lokale autonome Netze: Diskussion über K.-H.Roth's "proletarische Zirkel", autonome Radios etc.

und Nationalsozialismus zu erreichen. Dabei werden die Opfer der deutschen Angriffskriege und in den Konzentrationslagern mit den gefallenen Wehrmachtssoldaten und den Vertriebenen in den "Ostgebieten" aufgerechnet. Dies soll die TäterInnenschaft der deutschen Bevölkerung leugnen und sie zu Opfern des 2. Weltkrieges umdichten.

Dieser großangelegte Versuch der Geschichtsumschreibung findet heute seine Fortsetzung, indem Rechtsextemismus und antifaschistischer Widerstand gleichgesetzt werden um die Kriminalisierung dieses Widerstandes zu legitimieren. (wie z.B."Kaindl-Prozeß", ANTIFA(M) Göttingen).

Der offizielle Festakt am 8. Mai soll der Weltöffentlichkeit ein Bild Deutschlands vermitteln daß davon ausgeht, das es nach dem 2. Weltkrieg. eine Stunde Null und damit einen Neuanfang gab. Hiemit sollen neue Kriegseinsätze rechtfertigt und der Weg Deutschlands zur führenden Großmacht in Europa freigemacht werden. Auch werden dadurch die Kontinuitäten der Politik im NS und der aktuellen BRD-Politik verschleiert.

**2. Wirtschafts,-Außen und Sozialpolitik**

Vorrangiges Ziel der deutschen Politik ist die
eitere wirtschaftliche Expansion, die eine hohe
ofitrate für das Kapital gewährleistet.
Diese Expansion hat verschiedene Ebenen:
*im "Inneren"*:
Sicherung eines Hochlohnniveaus für Teile
Bevölkerung, das über Massenkaufkraft die
chaft ankurbelt und gleichzeitig über die
itung des Konsums für soziale Befriedung

weitung des Reproduktionsbereiches zur
g neuer Märkte (z.B. Waschmaschinen,
rkt) und zur Wiederherstellung der
ännlichen Arbeitskraft.
schärften Leistungszwang, der einer-
gisch ("Leistung muß sich wieder
ererseits über die Einschränkung
ungssysteme durchgesetzt wird
zeitig einen stärkeren Zwang zur
(Zwangsarbeitsprogramme für
ngerInnen, Billiglohnarbeit.
arzarbeit, verschärfter Lei-
ulen).
":

l r er ne ür der der iner mus

Anders als zur Nazi-Zeit ist die BRD heute eine wirtschaftliche Großmacht auf dem Weltmarkt. Die D-Mark ist zur europäischen Leitwährung geworden. Damit ist ein wirtschaftspolitisches Ziel erreicht, was den Nazis trotz großer Anstrengungen nicht gelang.

Die von den Nazis entwickelten wirtschaftspolitischen Konzepte für den Großraum wurden mit der Ordnung von Bretton-Woods bei der Restrukturierung des Weltmarktes herangezogen. Durch die dabei entstandenen Institutionen wie IWF, Weltbank und GATT wurden die wirtschafts- und bevölkerungspolitischen Interessen der Industrieländer, besonders der USA, durchgesetzt. Dies führt in den betroffenen Regionen zu massenhafter Armut, erzwungener Migration, Zwangssterilisationen und Verteilungskämpfen bis hin zu Kriegen. Diese Folgen der globalen bevölkerungspolitischen Konzepte werden als Entwicklungshilfe verkauft.

In modernisierter Weise ist ein weiteres Ziel der Nazis und des deutschen Kapitals, der europäische Großraum in Form der EU und des "Hinterhofes"(Ost- und Süd/Ost-Europa) verwirklicht. In der EU spielen in diesem Zusammenhang zur Zeit bevölkerungspolitische Konzepte, die auf Vernichtung zielen, keine Rolle.

Andere werden z.B. in der "Ausländer"- und Flüchtlingspolitik angewendet. Ein weiterer Unterschied zum NS ist die globale Freiheit des Kapitals, das von nationaler Kontrolle weitgehend unabhängig ist. Das transnationale Kapital zwingt die Staaten in einen umfassenden Wettbewerb, der es ermöglicht jederzeit Produktionsstandorte zu schließen und zu verlagern.

**3. patriarchale Strukturen**

Ausgangspunkt der folgenden Überlegungen ist die durchgängig patriarchale Struktur der BRD-Gesellschaft, aus der heraus sich zahlreiche Kontinuitäten zum NS ergeben. Auswirkungen dieser Struktur sind die alltägliche Gewalt gegen Frauen, Sexualität als Ware und Kindesmißbrauch.

Starke Parallelen lassen sich in der heutigen Familienpolitik zum NS aufzeigen. Die Erhaltung und Stärkung der patriarchalen Kleinfamilie ist für die Sozialpolitik nach wie vor von zentraler Bedeutung. Sie liegt in der Zuschreibung, die die Kleinfamilie wieder verstärkt als Ort vorsieht, in dem "wichtige" Werte wie Disziplin, (Unter-)Ordnung, "Gemeinschaftssinn" usw. vermittelt

**AntiFa - Cafe' - Wedding**

c/o PUTTE in der Oslaer Fabrik

**Filme + Vorträge + Diskussionen**

## Gemeinsam sind wir stark . . . oder auch nicht ! ! !

Mit nachstehendem Plakat hatten wir schon angefangen für die Veranstaltung am 23.04.1995 zu mobilisieren

> **Sonntag 23.4.1995 um 17.OO Uhr**
>
> frisch ♥ verheiratet
>
> **Das Rot-Braune Netzwerk**
>
> Infoveranstaltung zu den Verbindungen zwischen Nationalbolschewisten, Kommunisten und Faschisten in Russland. Geschichtliche und aktuelle Tendenzen dieser Verbindungen werden mit Video und Photomaterial dokumentiert.
>
> Referent : M. Matyl

Die Reaktionen hierauf reichten von " Ihr habt wohl ein Rad ab ", " Wer von Euch ist dafür verantwortlich ? " und das Abreißen oder Überkleben der Plakate. Bezeichnenderweise wurde die inhaltliche Kritik ( die Gleichsetzung von Links und Rechts ) erst auf Nachfrage unsererseits thematisiert.

Da wir bis dahin ein etwas anderes Verständnis von solidarischer Kritik und Verhalten hatten- kamen doch diese Reaktionen von Personen / Gruppen, die uns und unsere Arbeit kennen und mit denen wir z.T. seit Jahren zusammenarbeiten - waren wir doch einigermaßen verwundert, einige von uns regelrecht bestürzt. Nach einigem Hin und Her haben wir uns zu Folgendem entschlossen.

Wir nwollen die Veranstaltung wie angekündigt durchführen, aber im Anschluß ( ab ca 20.00 Uhr ) wollen wir gerne folgende Frage diskutieren

- Was ist solidarische Kritik / ?.
- Wie gehen wir selbst damit um, wenn wir bei anderen etwas nicht "pc" finden ?

Und wenn dann immer noch nicht die Köpfe rauchen, können wir ja noch die folgenden Fragen diskutieren

- Wie handhaben wir " Linken " es mit der " Wahrheit "
- Haben wir ein taktisches Verhältnis zu ihr ?
- Gibt es "Tabuthemen" ?
- Und wenn ja, welchen Einfluß hat das auf die Glaubwürdigkeit und Akzeptanz von linken / autonomen Positionen ?

Wir denken,daß das ziemlich grundlegende Fragen sind, wo unser Plakat und darauf lediglich als Aufhänger dienen können. Von daher laden wir alle, an diesem Thema interessierten Personen und Gruppen ganz herzlich am 23.4.1995 um 17.00 Uhr ein



SCHLUSS MIT DER KRIMINALISIERUNG

IN GÖTTINGEN UND ANDERSWO !

## P R E S S E E R K L Ä R U N G

### Blindwütiger Verfolgungswille

Göttingen, den 5.4.1995

Zwischen dem 20. und 23.3 1995 erhielten vier Männer und eine Frau - alle aus Göttingen -Anklageschriften der örtlichen Staatsanwaltschaft.

Uns wird vorgeworfen, am 26.10.1995 in Mackenrode an einer Demonstration gegen das FAP-Schulungszentrum des Karl Pollacek teilgenommen zu haben. Die Anklagepunkte lauten u. a.:

-schwerer Landfriedensbruch
- versuchte schwere Brandstiftung
-versuchter Totschlag

Im Verlauf dieser Demonstration kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den dort anwesenden Faschos und DemonstrationsteilnehmerInnen. Dabei wurden einige Faschos verletzt.

Diese Demo wurde vom Landeskriminalamt (LKA) zum Anlaß genommen, gegen Göttinger AntifaschistInnen breit angelegte Ermittlungen wegen des Verdachts der Bildung einer terroristischen Vereinigung (§129a) einzuleiten.

Ergebnis dieser gigantischen Ermittlungstätigkeiten sind mehrere Anklagekonstruktionen gegen den Göttinger Buchladen -wegen §129a-, die Antifa(M) -wegen§129 und 129a- und schließlich gegen uns mit o. g. Vorwürfen.

In unserem Fall stützt sich die Staatsanwaltschaft ausschließlich auf die Aussagen von organisierten Faschisten:

- Michael Homeister, aktives FAP-Mitglied, Kroatien-Söldner, Waffenschmuggler; sitzt derzeit in der JVA Wolfenbüttel wg. diverser schwerer Gewalttaten
- Thorsten Heise, Landesvorsitzender der -mittlerweile verbotenen- FAP; hat versucht, mit seinem Wagen einen Flüchtling zu überfahren und ist wegen diverser Körperverletzungen verurteilt worden
- Stefan Koller, Pollacek-Zögling, ehemaliger Leiter des "Referates Propaganda" der FAP, mehrfach verurteilt (Axt-Schwinger, Schüsse auf Polizisten), "brutal bin ich besser!"
-Stefan Bliesmer, Schatzmeister der FAP-Niedersachsen, Mitglied in der -mittlerweile verbotenen- "Wiking-Jugend" und in der "Hilfsgemeinschaft Nationaler Gefangener"(HNG)
- Glenn Goertz, ehemaliger Bundesgeschäftsführer der FAP, Landesvorsitzender der FAP Schleswig-Holstein, Herausgeber der FAP-Zeitung "Standarte"

Vergangene Woche trat die Staatsanwaltschaft mit offensichtlich gezielten Falschinformationen an die Öffentlichkeit:

- die Altersangaben stimmen vorne und hinten nicht
- es sind nicht fünf Männer angeklagt, sondern vier Männer und eine Frau
- in der von der Polizei errichteten Strassensperre im vier Kilometer von Mackenrode entfernten Waake sind nicht die fünf Angeklagten kontrolliert worden, sondern lediglich einer
- anders als die Staatsanwaltschaft glauben machen will hat laut Aktenlage bei keinem der verletzten Faschos zu irgend einem Zeitpunkt Lebensgefahr bestanden.

Außerdem wird durch die Angaben der Staatsanwaltschaft der Eindruck erweckt, bei den Autokontrollen in Waake sichergestellte Gegenstände seien den Angeklagten zuzuordnen.

Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß in der Öffentlichkeit auf eine Vorverurteilung der Angeklagten hingearbeitet werden soll.

Schon im Vorfeld des Prozesses zeigt sich für uns, daß der Staatsanwaltschaft keine Konstruktion und keine Aussage von führenden Neonazis zu dumm ist, um eine Verurteilung zu erreichen. Das Verfahren wird sich als die Farce entpuppen, die es von Anfang an war!

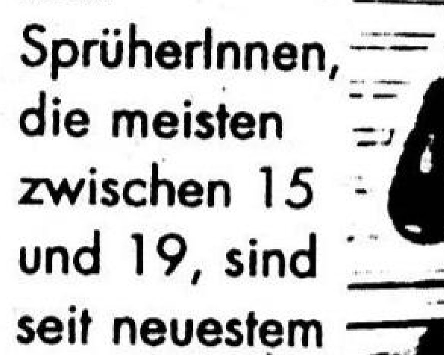
Die Angeklagten

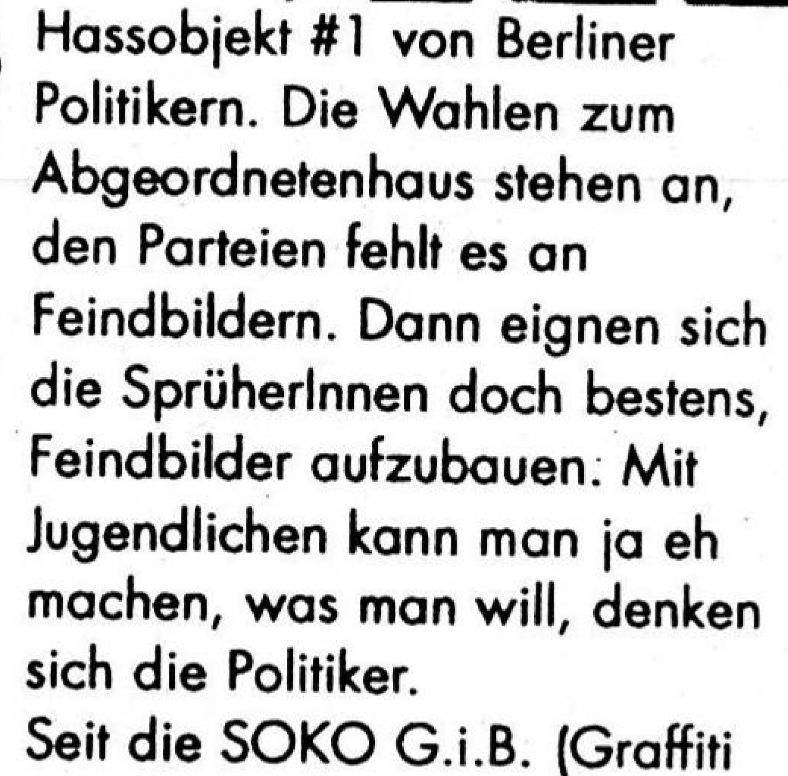
20. April - Tag des Widerstand von Jugendlichen und ImmigrantInnen

# Berlin bleibt SprayCity

Writer bomben weiter!

Freitag, der 13. Januar 1995. Mehrere Hundert Bullen durchsuchen gleichzeitig mehr als 90 Wohnungen von SprüherInnen, nehmen Dutzende fest. SprüherInnen, die meisten zwischen 15 und 19, sind seit neuestem Hassobjekt #1 von Berliner Politikern. Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus stehen an, den Parteien fehlt es an Feindbildern. Dann eignen sich die SprüherInnen doch bestens, Feindbilder aufzubauen. Mit Jugendlichen kann man ja eh machen, was man will, denken sich die Politiker.





Seit die SOKO G.i.B. (Graffiti in Berlin) seine Arbeit aufgenommen hat, wird mit allen Mitteln (auch rechtswidrigen) Jagd auf SprüherInnen gemacht. Sprayer sollen 'kriminell', 'süchtig nach Dosen', 'Gewalttäter', 'Verbrecher' sein, was zeigt, daß die Politiker von nichts ne Ahnung haben. Anstatt sich mit Sprayern zusammenzusetzen und positiv an die Sache heranzugehen, wird versucht die Szene kaputtzumachen. Gerade jetzt, wo Berlin bald Hauptstadt Deutschlands werden soll, wird mit allen Mitteln versucht, die Stadt sauber zu bekommen, und alles was nicht ins spießige Stadtbild passt, auszuradieren. Was die Jugendlichen wollen und wie sie denken, interessiert die wenigsten.

Jugendrichter, wie 'Blutrichter' Schulze, verknacken Jugendliche, egal ob Beweise vorliegen oder nicht. Was haben solche Richter am Gericht zu suchen?

Aber die SprüherInnen in Berlin sind nicht untätig. Sie haben sich zusammengeschlossen, um gemeinsam weiterzumachen und sich nicht fertig machen zu lassen. Zeigen wir ihnen unsere Solidarität, und kämpfen gemeinsam dafür, daß Berlin das bleibt, was es schon immer war: **SprayCity!**

VORSICHT! DIE BULLEN KONTROLLIEREN MASSIV AUSLÄNDISCH AUSSEHENDE MENSCHEN!

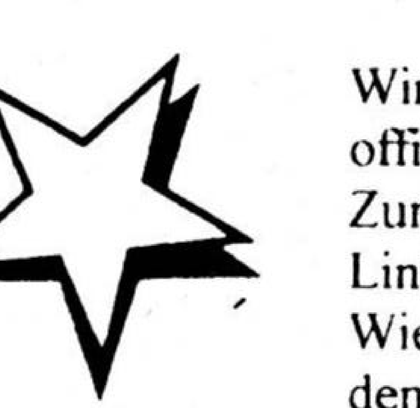
Seit spätestens Mittwoch, den 12.4.95, kontrollieren die Bullen auf der Rigaer Straße in Friedrichshain verstärkt ausländische Leute. Zum Beispiel haben sie einen Mann aus einer Telefonzelle rausgezerrt, um seine Papiere zu überprüfen. Ein Mensch, den sie auf der Rigaer abgegriffen haben, sitzt höchstwahrscheinlich in Abschiebehaft!

Dringend weitersagen! Nachrichten ans X-B-Liebig in Friedrichshain!

## Schafft 1,2,3 viele Demos zum 8. Mai ???

Zum 50. Jahrestag der militärischen Zerschlagung des Nationalsozialismus wird es dieses Jahr voraussichtlich drei verschiedene Demonstrationen in Berlin geben.
- Am 6. Mai wird das antinationale/antideutsche Spektrum unter der Parole "Kein Frieden mit Deutschland" demonstrieren.
- Fur den 7. Mai mobilisiert ein breites Bundnis des Berliner Friedenskoordination, auch unter Beteiligung unabhangiger Antifa-Gruppen für eine Demo unter dem Motto "Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus"
- Und zu guter letzt ruft auch ein linksradikales Bundnis, an dem auch wir beteiligt sind, zu einer autonomen Demonstration am 8. Mai direkt auf: **Kampf den deutschen Zuständen** (die inhaltliche Grundlage ist der Aufruf in der Interim Nr.326)

Für viele ist dieses Demonstrationschaos nicht nachvollziehbar: Wieso gibt es drei verschiedene Demonstrationen? Worin unterscheiden sie sich ? Und warum halten wir daran fest für eine autonome Demonstration am 8. Mai zu mobilisieren?
Seit Ende letzten Jahres bereiten sich antinationale/ antideutsche Gruppen auf eine Mobilisierung zum 8. Mai vor. Obwohl wir den in dieser Mobilisierung gesetzten Impuls zu einer Debatte um Nationalismus in Deutschland, speziell auch in der hiesigen Linken begrüßt haben, halten wir jedoch zentrale Thesen aus dem antinationalen/antideutschen Spektrum für falsch.
Hierzu gehort zu allererst die Einschätzung der BRD-Staat befände sich in einer Phase der "Re-Nationalsozialisierung". Darüber hinaus kann die durchaus richtige Einsicht, daß ein überwiegender Teil der hiesigen Bevölkerung den herrschenden rassistisch-nationalistischen Konsens mitproduziert und trägt nicht bedeuten alle politischen Ansatze, die noch versuchen gerade auch in sogenannten Teilbereichskämpfen breitere Bevölkerungskreise anzusprechen pauschal zu diffamieren (Natürlich vorausgesetzt, daß sich in diesen Ansätzen nationalistische/rassistische und auch sexistische Strukturen nicht reproduzieren.)
Auch der allgemeine Vorwurf an die autonome Linke, sie würde mit der "Nation kollaborieren" halten wir - trotz berechtigter Kritik an einzelnen Auffassungen, die z.B. die Dimension rassistischen Bewußtseins verkennen und verharmlosen - für absurd.
Auf Grund dieser inhaltlichen Differenzen und da wir den Einduck hatten, daß einige Gruppen versuchten mit dem Mittel einer zum Teil diffamierenden Diskussion eine hegemoniale Stellung innerhalb der Linken zu erreichen, haben wir eine eigenständige Mobilisierung in Abgrenzung zum antinationalen/antideutschen Spektrum ersteinmal begrußt.
Es war uns dabei von Anfang an klar, daß wir uns auch nicht an der breiten Bündnisdemo der Friedenskoordination beteiligen werden. Die Gefahr in der Öffentlichkeit bei der Masse an Gedenkveranstaltungen und Feierlichkeiten mit unseren Inhalten unterzugehen und schlicht unter ein angenommenes liberaleres, sogenanntes "besseres Deutschland" subsummiert zu werden, erschien uns zu groß.
Wir wollen stattdessen eine Demonstration, die in einer unmittelbaren politischen Konfrontation zu der offiziellen 8. Mai Veranstaltung der Herrschenden steht. Es geht uns um eine Demonstration, die am 8. Mai selbst jeden Versuch angreift durch Erinnerung und Aufrechnung deutscher "Opfer" einen Schlußstrich unter die Besonderheit deutscher Vergangenheit zu ziehen. Wir wollen am 8.Mai verhindern, daß ohne Widerstand zum deutschen "business as usual" übergegangen werden kann. Ein Geschäft, welches die Pläne von einer deutschen Vorherrschaft in Europa, von einem noch stärker rassistisch strukturierten Deutschland, von deutschen Siedlungsgebieten im Osten und von genetischer Auslese in modernisierter Form bis heute weiterverfolgt.
Nachdem die von uns kritisierten Positionen aus dem antinationalen/antideutschen Spektrum in letzter Zeit in dieser Schärfe nicht mehr vertreten werden, halten wir es mittlerweile für vorstellbar eine gemeinsame Demonstration durchzuführen.



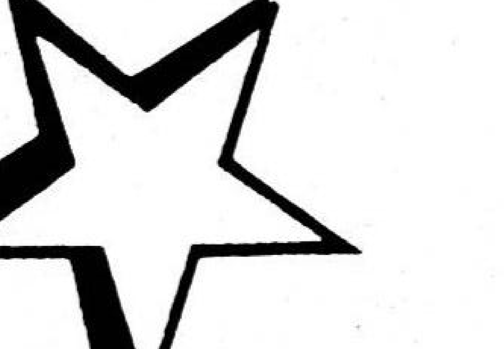
Wir halten jedoch daran fest, diese direkt am 8.Mai in eine politsche Konfrontation mit der offiziellen Gedenkveranstaltung zu stellen.
Zum Schluß noch einige Anmerkungen zum Rückzug der Hummel-Antifa und der Alternativen Linken (AL) aus der Vorbereitung:
Wie von den beiden Gruppen in Ihrem Text in der Interim 327 richtig dargestellt, gab es auf dem Bündnistreffen von Anfang an massive inhaltliche Differenzen. An Gemeinsamkeit gab es nur die Vorstellung am 8.Mai eine linksradikale Demonstration durchzuführen. Schon das ursprungliche Einladungsmotto "50. Jahrestag der Befreiung!? Befreit sind wir noch lange nicht" war für uns nicht tragfähig. Mit dieser Parole wird die Tatsache ignoriert, daß für Millionen in den von Deutschen besetzten Ländern, für zig-tausende in den Konzentrationslagern internierte, sowie für die wenigen, welche in Deutschland Widerstand leisteten, die militärische Zerschlagung des Nationalsozialismus eine Befreiung war.
Entgegen der Behauptung von AL und Hummel-Antifa beschränkt sich die inhaltliche Ausrichtung der Demonstration nicht auf die Kritik am Geschichtsrevisionismus der Herrschenden. Deutlich wird in dem Aufruf gesagt: "Dieser Widerstand (Anm.: gegen die Geschichtsrevision) darf nicht allein beim Gedenken an die Schrecken der NS-Massenmordpolitik stehenbleiben, sondern sollte in erster Linie auf den Fortbestand der antisemitischen, sexistischen, völkischen , rassitischen und kapitalischen Politik im Deutschland nach 1945 hinweisen."
Zum Bruch kam es vielmehr daher, daß wir eine von AL und Hummel-Antifa geforderte Zuspitzung des Demoaufrufes auf einen konkreten Forderungskatalog hin abgelehnt haben.
Eine der drei konkreten Forderungen war z.B die nach Abschaffung der Zwangsarbeit für SozialhilfeempfängerInnen. Neben der falschen Gleichsetzung des NS-Reichsarbeitsdienstes mit der heutigen Zwangsarbeit für SozialhilfeempfängerInnen, halten wir es für politisch falsch an einem Tag, an dem das deutsche Umgehen mit Auschwitz (und seinen Folgen) thematisiert wird, einen an Beliebigkeit grenzenden Forderungskatalog aufzustellen. Auch wenn diese Forderungen in einem anderen Zusammenhang ihre Berechtigung haben.
Statt aufgesetzter "Radikalität" würden wir uns von AL und Hummel-Antifa eine größere politische Genauigkeit wünschen.

### Kampf den deutschen Zuständen

Demonstration am 8.Mai, 15.30 Uhr ab Nollendorfplatz
Zwischenkundgebung 17.00 Uhr
ehem. Gestapo-Gelände, S-Bahn Anhalter Bahnhof
Abschlußkundgebung
Neue Wache

Beteiligt Euch an der Vorbereitung: Donnerstags, 20.00 Uhr im Infoladen DANEBEN, Liebigstr.34 in Friedrichshain

Einige (nicht aus Friedrichshain kommende) Autonome aus der Vorbereitungsgruppe



# KAMPF DEN DEUTSCHEN ZUSTÄNDEN

Der 8. Mai 1945 ist der Tag der Kapitulation Nazi-Deutschlands und damit Tag der Befreiung der Verfolgten des NS.
Der 8. Mai 1995 ist der Tag des Sieges der Deutschen über ihre Vergangenheit.
Heute lautet die Devise:

Über die Zukunft werde entscheiden, *"wer die Erinnerung füllt, die Begriffe prägt und die Vergangenheit deutet."*
(Kanzlerberater Michael Stürmer)

DIESE ENTSORGUNG VON GESCHICHTE OHNE UNS !!!

**1. NS-Politik**

**1. Die Einzigartigkeit des NS liegt im Holocaust.**

In der industriellen Vernichtung, die auch aus ökonomischen Kalkül planmäßig erarbeitet und durchgeführt wurde besteht die Einzigartigkeit des Holocausts. Grundlage dafür waren der in der deutschen Bevölkerung tief verankerte Rassismus und Antisemitismus.

**2. Massenbasis / Verankerung**

Der größte Teil der deutschen Bevölkerung stand hinter dem Nationalsozialismus oder stützte ihn durch Gleichgültigkeit. Die sich herausbildende deutsche Volksgemeinschaft unterstützte die Politik der Nazis, um den eigenen Wohlstand auf Kosten Anderer zu sichern.

Stützpfeiler der deutschen Volksgemeinschaft waren:

- *Konstruierung, Ausgrenzung, Deportation und Vernichtung alles "Undeutschen".* Dazu zählten JüdInnen, Roma und Sinti, Schwule und Lesben, politische GegnerInnen, "Behinderte", Flüchtlinge und alle Menschen, die nicht in die nazistische Rassen- und Leistungsnorm paßten.
- *die patriarchale Kleinfamilie.* In ihr fand eine Verschärfung der patriarchalen Rollenzuweisung statt. Kennzeichnend war die völlige Abhängigkeit vom Mann als "Ernährer" und Familienoberhaupt, mit alleiniger Verfügung über das Einkommen. Die Rolle der Frau war es, Gebärmaschine, Mutter, unbezahlte Hausarbeiterin zu sein und sich um das Wohlbefinden des Mannes zu kümmern.
- *Führer- und Gefolgschaftsprinzip.* Das patriarchale Führer- und Gefolgschaftsprinzip begann schon in der autoritären Erziehung der Kleinfamilie und wurde in allen gesellschaftlichen Bereichen (Massenorganisationen, Betriebsgemeinschaften, Vereinen usw.) fortgeführt. "Führer befiehl, wir folgen dir"
- *Zwang zur Arbeit.* Jeder Mensch, der sich der Arbeit "zum Wohl des Volkes" entzog, wurde als asozial geächtet. Folge waren Sanktionen und der Verlust sozialer Kontakte.
- *Herrenmenschenideologie.* Auf Grundlage einer pseudo-wissenschaftlichen Vererbungslehre wurde eine Herrenmenschenideologie entwickelt, die die sogenannten arischen Deutschen als höherwertige Lebewesen bestimmte. Sie fühlten sich dadurch befähigt, andere zu führen und zu versklaven.
- *Kulturmaschinerie.* Eine gewaltige Kultur- und Propagandamaschinerie wurde unter begeisterter Mitwirkung der Bevölkerung aufgebaut, mittels derer Bestandteile nazistischer Ideologie in den Köpfen der Menschen verfestigt wurden.
- *Kontrolle aller Lebensbereiche.* Durch die Bürokratisierung und Institutionalisierung aller gesellschaftlichen Zusammenhänge (wie Blockwartsystem, Umstrukturierung von Stadtteilen, Neugründung von Massenorganisationen) wurde ein umfangreiches Frühwarn- und Kontrollsystem entwickelt. Dies führte auch zur Selbstkontrolle und gegenseitiger Denunziation.

**3. Antisemitismus, Rassismus und "Zigeuner"hass**

Im Gegensatz zu anderen "Völkern", bei denen

Auftaktveranstaltung am 2. Tag:

# Solidarisierung/Auseinandersetzung/Abgrenzung linksradikaler undogmatischer Gruppen

**Nicht unerhebliches Vorgeplänkel...**

- ein kontinuierlicher Austausch autonomer Gruppen miteinander findet nicht mehr statt
- es gibt keine gemeinsamen Treffen mehr, um aktuelle/allgemeine Fragen zu diskutieren und sich um die gemeinsame Perspektive zu streiten
- Treffen werden höchstens noch bei konkreten Anlässen organisiert, oder wenn Gruppen, die das gleiche Spezialgebiet beackern, über ihr Thema diskutieren wollen
- nur wenn die derart isoliert voneinander arbeitenden Gruppen sich aus einer Perspektive gemeinsamen Interesses (wieder mehr) aufeinander beziehen, miteinander streiten und die verschiedenen Ansätze in einen größeren Zusammenhang gestellt werden, lassen sich erst Ansätze eigene Vorstellungen in der Gesellschaft durchsetzen
- kein Aufruf zur Einheit der linken, aber zu Interesse an Auseinandersetzungen über unterschiedliche Positionen

**Rassismus/Sexismus: 2 Trennungslinien bestimmen den Zustand der linksradikalen Szene...**

- eine emanzipatorische Politik, in der Frauen/MigrantInnen nicht vorkommen ist für uns unvorstellbar
- die Diskussion mit ihnen und natürlich die Kritik von ihnen ist für unsere eigene Emanzipation unabdingbar
- eine gemischte Organisierung halten wir nur dann für politisch richtig, wenn die antipatriarchale Diskussion [unter Männern] parallel dazu geführt wird
- wir wollen den Schritt, für Bedingungen einzutreten, die die Auseinandersetzung mit uns Weißen Männern ermöglichen,und gleichzeitig die gemeinsame Auseinandersetzung zu suchen nicht auf irgendwann verschieben sondern jetzt beginnen
- nur wenn alle subjektiv erfahrenen Widersprüche zeitgleich und ohne verordnete Priorität bekämpft werden, wird der Hauptwiderspruch und die Suche nach dem einen revolutionären Subjekt ausgeschlossen
- wir halten Selbstorganisierung innerhalb der autonomen Bewegung für einen richtigen Weg zu einer gleichberechtigten, gesamtgesellschftlichen Befreiung
- dennoch sehen wir auch die Gefahr der Herausbildung spezisischer Identitäten
- führt die aus der der Selbstorganisierung gewonnene Stärke zur völligen Abgrenzung gegenüber „dem Rest" wird aus dieser Stärke eine Schwäche, und die Selbstorganisierung dient dann nur noch der Verteidigung von Identitäten
- spezifische Identitätenbildung birgt auch die Gefahr eines neuen Hauptwiderspruchs, der für sich proklamiert wird
- das Problem der Identitätsfalle besteht nicht darin, sich anhand gemeinsamer Interessen oder Erfahrungen von Unterdrückung zu organisieren, sondern daß die Gründe für die Gemeinsamkeiten nicht mehr als äußere Zuschreibung/herrschende wahrgenommen werden, die im Prozeß der Befreiung ebenfalls überwunden werden müssen

**Nein! Nein! Nein!**

- Privilegierte und Unterdrückte agieren grundsätzlich aus völlig entgegengesetzten Positionen heraus
- daraus resultiert ein unterschiedlicher Weg der Emanzipation, bzw. des Kampfes
- der Bezug auf den „gemeinsamen äußeren Feind" birgt die Gefahr in sich, daß Widersprüche gewollt oder ungewollt verwischt werden
- deutliche Trennungslinien müssen akzeptiert werden, um die Unterschiedlichkeiten festzustellen
- eine Einmischung in die Politik sich selbst organisierender Gruppen von herrschender Position aus darf es nicht geben
- die Verantwortung für die Tatsache, daß sich MigrantInnen/Frauen von uns abgrenzen ist in unserem Verhalten/Nicht-Verhalten zu suchen
- die Bedingungen für einen gemeinsamen Kampf haben wir (immer noch) nicht geschaffen, da sollte es uns fernliegen, über Gemeinsamkeiten reden zu wollen oder das Nicht-stattfinden gemeinsamer Diskussionen zu beklagen
- in unserer Utopie lösen sich die derzeit herrschenden Identitäten zwar auf, die momentanen Verhältnisse sind bei weitem jedoch nicht so, als das es schon darum gehen könnte
- die Kritik an der Identitätenbildung aus der herrschenden Position verkennt die existierenden Gewaltverhältnissse, aus denen die Identitäten sich erst heraubilden

werden sollen (Familie als Schule der Nation). Zu diesem Zweck werden die verschiedensten familienpolitischen Mittel eingesetzt, wie z.B. "Aufzuchtsprämien" und Steuerbegünstigungen.

Ebenso gibt es immer noch eine geschlechtsspezifische Sozialisation und Arbeitsteilung, die besonders die all(s/z)eitige Verfügung über die Frau (als Hausarbeiterin, Mutter, Sexobjekt, Psychologin...) und eine Identifikation mit den jeweiligen Rollen herstellt. Dies wurde/wird durch die Frauenbewegung in Frage gestellt.

In Folge von Reformen bestehen die herrschenden patriarchalen Grundprinzipien jedoch in modernisierter Weise weiter.(Institutionalisierung der Frauenbewegung durch Frauenbeauftragte, Quotenregelung...).

Weitere Kontinuitäten zum NS werden heute wieder durch die legale Abtreibung mit eugenischer Indikation, der Zwangssterilisation "geistig Behinderter" und bei der Gen-und Reprotechnik hergestellt. Dies erinnert stark an die Ausrichtung nach Effizienz und Verwertungskriterien im NS, die einem patriarchalen Menschenbild entsprechen.

**4. Rassismus**

Die Kontinuitäten des Rassismus in Deutschland lassen sich nur vor dem Hintergrund der rassistischen Arbeitsteilung zwischen Metropole und Peripherie erschließen. Die Arbeitsteilung verläuft nicht nur zwischen den Industrieländern und dem Trikont, sondern in den Ländern selber zwischen "Einheimischen" und MigrantInnen. MigrantInnen werden meist an den unattraktivsten und schlechtentlohntesten Arbeitsplätzen ausgebeutet.

Arbeitsmigration hat eine lange Tradition in Deutschland. Schon im Kaiserreich wurden polnische ArbeiterInnen z.B. im Ruhrpott verwertet. Die Nazis setzten ZwangsarbeiterInnen aus den besetzten Gebieten zur Aufrechterhaltung und Erweiterung der Produktion ein.

Diese Praxis wurde nach dem 2. Weltkrieg in abgemildeter Form mit den angeworbenen "GastarbeiterInnen" wieder aufgegriffen. Dies ging sogar soweit, daß sie in die mit Stacheldraht umzäunten Baracken eingepfercht wurden, die sich häufig an Stätten ehemaliger Zwangsarbeitslager befanden. Diese Tradition setzt sich heute mit der Unterbringung in Sammellagern und Abschiebeknästen fort. Seit '93 sind AsylbewerberInnen auch zur Zwangsarbeit verpflichtet.

Das völkische Staatsbürgerrecht, das auf Blutabstammungslehre basiert, die Ausländergesetzgebung und die Asylpolitik sind Belege für das Interesse des Staates und eines großen Teils der Bevölkerung an der Aufrechterhaltung der rassistischen Arbeitsteilung. Dies äußert sich auch in der Abschottung der Grenzen in der EU. (Schengener Abkommen)

Mit dem Anschluß der DDR und dem damit verbundenen nationalistischen Taumel verschärfte sich der alltägliche Rassismus und spitzte sich in den Progromen in Hoyerswerda, Rostock und Mannheim als auch in den zahlreich rassistisch motivierten Morden zu. Davor lief eine über Jahre hinweg betriebene rechtspopulisich rassistische Hetze einhergehend mit einer Verschärfung des sog. Ausländerrechts seitens der PolitikerInnen.

Über die Abschaffung des Asylrechts wurde die Möglichkeit eröffnet, die Verwertung "illegaler" ArbeiterInnen zu vervollkommnen. Große Teile der deutschen Bevölkerung förderten und stützten diese Politik aus rassistischen Motiven und versprachen sich davon eine Erhaltung bzw. Verbesserung ihrer materiellen Situation.

**Befreiung oder militärische Niederlage?**

Für große Teile der deutschen Bevölkerung war die am 8. Mai '45 erzwungene Kapitulation Nazi-Deutschlands eine Niederlage.
Befreit wurden die Überlebenden in den KZ's, die WiderstandkämpferInnen und die von den Nazis besetzten Gebiete.
Doch die Wurzeln des Faschismus, die bürgerliche Gesellschaft mit ihrer kapitalistischen Ausbeutung und ihrer rassistischen und sexistischen Unterdrückung wurden nicht angetastet.
Sie sind nicht nur wichtiger Bestandteil der heutigen BRD, sondern auch Grundlage der imperialistischen Weltordnung.
In einem von der BRD dominierten Europa heißt es deshalb für uns hier und jetzt:

**KAMPF DEN DEUTSCHEN ZUSTÄNDEN**

**eine autonome Antifa-Gruppe aus Berlin**

# MIT PHANTASIE UND ENTSCHLOSSENHEIT GEGEN ATOMTRANSPORTE

## Wege, die Euch erwarten ...

**Jeden Tag eine gute Tat!**
Wir verschönern unsere Umgebung: Plakate überall!
„Natodraht" oder „wie entkomme ich seinen Fängen?"
Baum ab - aber dann richtig!
Stop die Bahn

**Der kleine Zugbegleiter - Teil 1**

**Der kleine Zugbegleiter - Teil 2**

**Mastsprengung ´85 „Hau weg die Scheiße"**
Regeln im Umgang mit Chemikalien, Mischregeln, die Chloratbombe, Zündung

**Brandgefährlich**

**Profiteure der Atomindustrie**

**Spuren**
Fingerabdrücke, Handschuh- und Gewebeabdrücke, Schuhspuren, Fahrzeugspuren, Werkzeugspuren, Wiedersichtbarmachen von Prägezeichen, Materialspuren, Sprengstoffspuren, Stimmen-Identifizierung, Schrift- und Urkundenspuren

**Klein, aber gemein!**
Wer überwacht, Telefon, Wanzen, Gegensprechanlage, Klingel, Rundfunkgeräte, Computer, Millimeterwellen und Laserstrahl, Richtmikrofon, Körperschallmikrofon, Überwachung im Freien, bei Autofahrten, Tips zum Umgang

Die Geschichte des Widerstandes in Gorleben wurde nicht nur von den Menschen im Wendland getragen, sondern immer auch von Auswärtigen mitgeschrieben. Hier ist scheinbar gelungen, wovon an anderen Standorten noch nicht einmal geträumt wurde. Denn neben den bürgerlichen Formen des Protestes stießen auch militante Aktionen auf eine breite Akzeptanz. Die klammheimliche Freude über so manchen Sabotageakt gegen die Verkehrswege der Atommafia und gegen am Bau der Atomanlagen beteiligter Firmen bei ganz vielen Menschen in der Region war offenkundig. Hinzu kam jedoch ab einem gewissen Zeitpunkt, daß selbst die örtliche BI nicht mehr ausschließlich auf legale Aktionen fixiert war. Das Prinzip des Zivilen Ungehorsams fand hier eine gewisse Fortsetzung und Weiterentwicklung. Dennoch ist festzuhalten, daß Gorleben bei Leibe nicht mit den Kämpfen um die WAA in Wackersdorf oder die Startbahn West vergleichbar ist. Diese Art von Massenmilitanz hat im Landkreis nie so recht Einzug gehalten. Doch worum geht es uns, nicht darum die Geschichte des Widerstandes in Gorleben zu erzählen, sondern darum, Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Handlungsmöglichkeiten, die dazu angetan sind, den eigenen Unmut und Protest gegen die Projekte des Atomstaates in konkrete Aktionen gegen diesen umzuwandeln. Die Auseinandersetzung um den nach wie vor anstehenden Castor-Transport nach Gorleben hat gezeigt, daß eine große Anzahl von Menschen durchaus bereit ist, diesen Schritt zu vollziehen. Oft fehlt es jedoch an dem Wissen, wie er denn in die Praxis umzusetzen ist und mit welchen Mitteln das angestrebte Ziel zu erreichen ist. Der vorliegende Text versteht sich jedoch nicht als Kopendium für revolutionäre Praxis, sondern kann lediglich einen Einstieg in jene vermitteln. Auf gar keinen Fall kann er das eigenverantwortliche Handeln der Aktivistinnen ersetzen, zu dem auch gehört, daß für die Umsetzung des ein oder anderen Planes weiteres Quellenstudium nötig ist.

Neben diesen Handlungsanweisungen, die abgewandelt, erweitert und verbessert werden können, ist es uns darum zu tun, der z.T. enormen Unbekümmertheit, die bei der Planung und Durchführung von Aktionen immer wieder auftauchen, etwas entgegenzusetzen. Denn zu allen Zeiten ist jedweder Widerstand, der sich gegen die Herrschenden, ihre Projekte und Einrichtungen richtet, staatlicher Repression ausgesetzt gewesen. Um nicht blind in diese Kriminalisierungsfalle zu tappen, ist es wichtig, sich über die Möglichkeiten des grünen "Trachtenvereins" keinen Illusionen hinzugeben. Das Wissen um deren Arbeitsweise etc. gilt es in den Aktionsvorbereitungen zu berücksichtigen, um nicht ungewollt dieses Spiel mitzuspielen und der Klassenjustiz ihre Arbeit zu erleichtern. Denn es kann nicht der Sinn unserer Aktionen sein, uns mit möglichst vielen Verfahren zu belasten und politische Prozesse zu führen, sondern immer wieder unsere Handlungsfähigkeit zu demonstrieren.

Wir haben überdies eine Liste mit möglichen Angriffszielen aufgenommen, um zu verdeutlichen, daß sich unser Widerstand nicht nur gegen die Betreiber von Atomanlagen, sondern auch gegen die Profiteure dieser menschenverachtenden Technologie richtet. Gleichzeitig verbinden wir damit den Wunsch und die Hoffnung, daß sich Aktivistinnen finden, die das eine oder andere Ziel auf- und angreifen.

Ein letztes Wort vorweg: der Kampf gegen die Atommafia, wie er sich neuerlich gegen den Castor artikuliert, ist von uns nicht isoliert von den anderen Kämpfen in diesem Staat zu begreifen. Vielmehr sehen wir ihn als Teil des Kampfes gegen das kapitalistische System mit all seinen Auswüchsen, gleichzeitig ist es ein Kampf für eine herrschaftsfreie Gesellschaft.

**Das Autorinnenkollektiv**
**A. Narcho, Marie Huana, H. Opfen, K. Ampf und R. Evolte**



## Jeden Tag eine gute Tat!

Alten Leuten über die Straße helfen, Cola - Dosen von Waldwegen sammeln, Geld spenden für die BürgerInneninitiative, Dich querstellen, wenn der Castor kommt: es ist wirklich nicht schwer, täglich gutes zu tun. manchen fehlt jedoch hier und da das nötige technische Grundwissen, um wichtige Projekte selbständig durchführen zu können. Diese lose, unvollständige Sammlung bewährter Methoden und Hilfsmittel kommt da doch gerade richtig, oder?

Jeden Tag eine **gute** Tat!

Hin und wieder gibt's echte Blindfischaktionen, bei denen die Grundregeln nicht beachtet werden. Deshalb vorweg noch mal deutlich:
Allgemein muß darauf geachtet werden, daß keine Menschenleben durch deine Arbeit gefährdet werden: z.B. erstellte Straßen-/Schienenblockaden müssen ausreichend abgesichert werden - Warndreiecke, Flatterband (rot-weiß) oder andere Warnschilder verhindern, daß Unbeteiligte mit deiner Arbeit auf Kollisionskurs gehen. Unter Umständen gibt es in deiner Umgebung auch nette Bauunternehmer, die Warnschilder, -baken und Baustellenabsperrungen oder auch Blinklichter rausstellen, damit du sie ggfs. leihen kannst, um damit deinen Arbeitsplatz abzusichern.
Der Möglichkeiten gibt es hier unzählbare - viel Spaß bei der Absicherung!
Desweiteren kannst du ÄrztInnen, PastorInnen oder ähnliche Personen anrufen, die zuverlässig die Warnung der zuständigen Behörden übernehmen, ein direkter Kontakt mit diesen durch deinen Anrug wird dadurch vermieden.

Auch deine eigene Sicherheit ist wichtig: Keine Gequatsche über deine Aktion! Zu oft waren schon im Vorfeld geplante Aktionen bekannt. Keine telefonischen Absprachen - notfalls eben ein paar Kilometer fahren (Abhörgefahr).
Es ist wichtig, an der Arbeitsstelle möglichst keine Spuren zu hinterlassen: deswegen benutze immer Handschuhe. Desweiteren ist es ratsam, billige Schuhe zu tragen und diese nach Feierabend zu entsorgen - evtl. hinterlassene Fußspuren führen dann nicht zu dir.Ratsam ist außerdem das Tragen von Overalls o.ä.: schnelle Rückverwandlung in einen zivilen Menschen kann manchmal von Vorteil sein. Ggfs. ist auch eine Vermummung für den Selbstschutz zweckmäßig.

Der Weg ist das Ziel. Wenn du für den Schutz der Umwelt kämpfst, solltest du es dir dreimal überlegen, bevor du Bäume fällst oder Autoreifen in Brand setzt. Oft gibt es umweltfreundliche Alternativen: z.B.
- Unterhöhlen der Transportwege mit Spaten, Schaufeln und Eimern,
- Strohgroßballen aufstapeln,
- Krähenfüße, Eggenzinken, Schmierseife, Kartons usw.

Im folgenden gibt es Anregungen für AnfängerInnen und Fortgeschrittene.

**Wir verschönern unsere Umgebung: Plakate überall!**
Beim Plakatieren haben sich verschiedene Klebemittel bewährt:

- bei durchwachsenem Wetter oder Nachttau, bzw einfach allgemein hat sich eine Mischung aus wasserfestem Holzleim und einem Viertel Wasser hervorragend bewährt. Das Wasser sorgt hierbei lediglich für die gute Streichfähigkeit des Leims. Das Klebemittel bindet relativ schnell ab (2 Std.) und läßt sich dann kaum noch lösen.

- Wasserglas (Natriumsilicat) stellt die zweite sehr effektive Klebevariante dar, die sich besonders für das Bkleben von Glasscheiben eignet: die Glasoberfläche wird angeätzt und bleibt beschlagen / milchig, auch wenn das Plakat wieder entfernt ist. Hierbei ist zu beachten, daß möglichst trockenes und warmes Wetter eine Grundvoraussetzung für das Gelingen eurer Aktion ist - auch Nachttau ist störend - sonst zieht diese Kleber nicht an und das Plakat kann einfach wieder entfernt werden. Auch beschichtete Metallschilder (Verkehrsschilder) lassen sich damit effektiv verschönern.

**Wir verschönern unsere Umgebung - Teil 2**
Auch den Einsatz von Farben macht deinen weiteren Lebensraum gemütlicher und ansehnlicher, sodaß auch Fremdlinge was fürs Auge haben.
Hierbei eigenen sich besonders Dispersions- oder Abtönfarben oder Latexfarben, Kaseinfarben, alle sind lösungsmittelfrei.
In getrocknetem Zustand sind sie lösungsmittel- und wasserfest, so daß der Kunstbaause mit Spachtel oder anderem Grobgerät zur Tat schreiten muß, um eure Werke wieder rückgängig zu machen.
Hierbei gilt selbstverständlich auch die Beachtung der Witterungsumstände - warmes und trockenes Wetter beeinlußt den Trocknungsprozeß sehr positiv.
Farben auf Lösunsgsmittelbasis sind ungeeignet, da sie mit Nitroverdünnung wieder zu entfernen sind.

**"Natodraht" oder "wie entkomme ich seinen Fängen?"**
Natodraht ist, wie allgemein bekannt, äußerst angriffsfreundlich und jeder direkte Kontakt sollte vermieden werden. Wenn das nicht möglich ist, dann können folgende Hinweise hilfreich sein:
- den Draht nur mit dicken Handschuhen anfassen, er macht üble Verletzungen!
- andere Kleidungsstücke möglichest fernhalten. Befreien nach Festhängen ist umständlich und unangenehm.
- bei Zwang, den Draht zu übersteigen, hat sich das Überwerfen eines alten Teppichs, einer Decke o.ä. bewährt.
- außerdem gibt es eine Methode, aufgespannte Natodrahtrollen zu entfernen: die eigentliche Natodrahtrolle durchknipsen und auf den Spanndrähten bis zur nächsten Mauerbefestigung verschieben. Danach können die Spanndrähte durchgeschnitten werden, der zusammengeschobene Natodraht fällt weich und lokal eingegrenzt nsch unten, man kommt nicht mit ihm in Berührung und kann an der freien Mauerstelle bequem übersteigen.

**Baum ab - aber dann richtig!**
Tabu sind Alleebäume, also große Eichen, Linden Ulmen, Pappeln, Birken u.ä.
Wenn's denn sein muß, nehmt sog. Plantagenbäume; im Wendland hauptsächlich die Kiefern innerhalb einer Kiefer-Monokultur. Diese Bäume werden extra zur späteren Verwertung angepflanzt.
So wird's gemacht:
1. Nehmt nur Bäume, die etwas zur Straße bzw. zur Schiene geneigt sind. Falls nur gerade gewachsene Bäume da sind, vergewissert euch, wo der Schwerpunkt der Krone sitzt ( die meisten Äste).
2. Der Stamm wird zunächst von der Seite der Fällrichtung ca. ein Drittel eingesägt (bei stärkeren Bäumen als Keil). von der gegenüberliegenden Seite sägt ihr dann 2 - 3 cm darüber ein, bis es kippt. Vorteilhaft ist es, den Stamm nicht vollständig durchzusägen, weil es dann schwerer zu entfernen ist.

**Stop die Bahn - Teil 1**
Eine der vielzähligen Möglichkeiten ist der Schienenüberwurf

Merke: Abgelegene Stellen aussuchen, Überwürfe mit entsprechendem Schlüssel montieren und für ausreichende Absicherung der Arbeitsstelle sorgen, bzw. Bahn, Polizei u.ä. anschließend informieren.

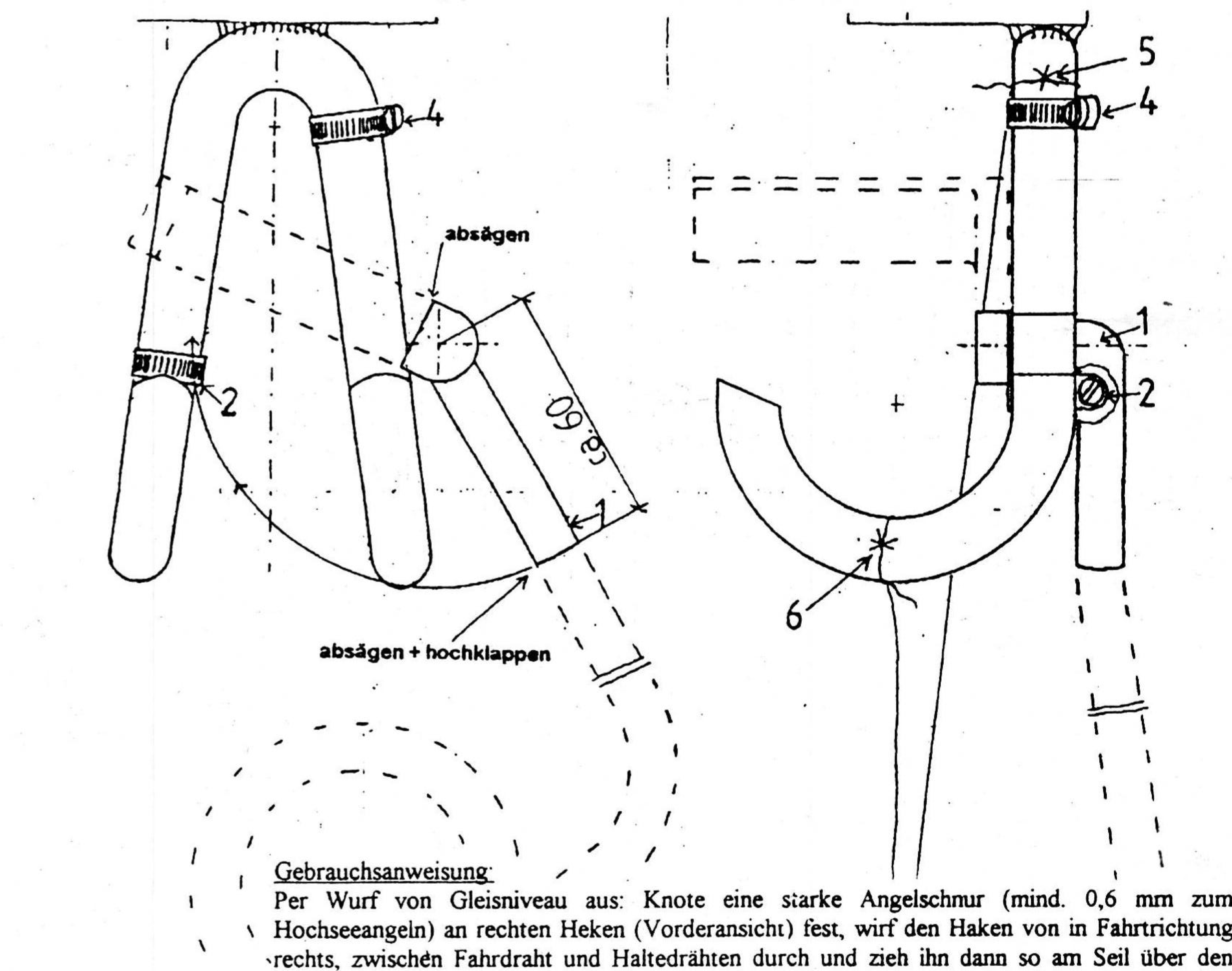
**Stop die Bahn - Teil 2**
Eine weitere effektive Mahnahme, den Bahnbetrieb zu behindern, stellt das Untergraben eines Schienenstrangs dar. Hierbei mußt du dich allerdings mit ein paar FreundInnen zusammentun, damit hinterher was zu sehen ist. Zu beachten ist hierbei im Vorfeld, daß nicht alle Strecken geschottert sind und daß eine passende Stelle ausgesucht wird: die Arbeit nimmt einige Zeit in Anspruch. Als Werkzeug dienen im wesentlichen deine Hände, die, durch Handschuhe geschützt, leicht den Schotter unter Schienen und Schwellen beseitigen können. Desweiteren sind Spitzhacken, Harken und kleine Gartenhacken hilfreiche Mitbringsel, die u.U. die Arbeit wesentlich beschleunigen.
Einseitig freizulegen, aber dafür eine längere Strecke, reicht im allgemeinen.
Viel Spaß beim Wühlen und froher Schaffen!

**Stop die Bahn - Teil 3**
Wenn du ein paar Schritte weitergehen willst, kannst du vom einfachen Unterhöhlen zum Unterhöhlen und Durchsägen der Schwellen übergehen. Hierzu müssen lediglich die Schwellen an einer Stelle nahe der Schiene unterhöhlt werden - scharfe Kettensägen und Steine vertragen sich nicht! - und zusätzlich legt man am besten die Schwellenenden (einer Seite) frei.
Ist die Wühlarbeit geschehen, wird die Säge angeworfen und die Schwellen zersägt. Es besteht nun naoch die Möglichkeit, einen großen Wagenheber (LKW) einzusetzen und mit seiner Hilfe den einen Schienenstrang im zersägten Bereich herauszudrücken.
Beachte: um den Wagenheber einzusetzen, muß gegen den zweiten Schienenstrang gedrückt werden, also ein entsprechendes Zwischenkantholz nicht vergessen.
Achte hierbei auf die Vorbereitung der Spurweite.

## Der kleine Zugbegleiter
## Teil 1

Da die Bahn auch weiterhin nicht vom Transport des Atommülls lassen will, wollen auch wir weiterhin den Bahnbetrieb stören, um den Preis für solche Transporte in die Höhe zu treiben. Die Bauanleitung für den Oberleitungshaken kennt ihr wahrscheinlich. Hier noch ein Tip für Leute, die keine professionellen SchlosserInnen sind:
Es gibt im Fahrrad-Zubehör-Handel eine Deckenaufhängung für Fahrräder, die mit geringem Aufwand in einen sehr wirksamen Haken umgebaut werden kann. Das Teil könnt ihr über einen Fahrradladen beziehen oder direkt beim Hersteller kaufen (nicht zuschicken lassen!). Preis ca. 50,- DM.

Bauanleitung
Hebel 1 ca. 60 mm von der Drehachse absägen oder -kneifen und Teil 3 direkt neben der Drehachse.
Den Rest von Hebel 1 nach oben drehen und zwei Schlauchschellen von 16 mm Durchmesser (für 0,5 Zoll Schlauch) als Anschläge an die Haken schrauben.
Hebel 1 liegt besser auf Schelle 2 auf, wenn du die beiden Haken in einem starken Schraubstock oder mit einem schweren Hammer etwas zusammenbiegst.
die Schelle 4 muß etwas mit der Schraube seitlich verdreht werden, so daß Hebel 1 weit genug zur Seite klappen kann, um die Oberleitung durchzulassen. Wenn dein Haken besonders wirksam über eine lange Strecke mitgleiten soll, kanst du noch, wie in der Draufsicht gezeigt, in die Grundplatte eine Aussparung sägen oder flexen, es geht aber auch so.
Benutze Beilagen im Schraubstock und unter dem Hammer!
Arbeite mit Handschuhen! Wirf alles, was du absägst, Sägespäne, Sägeblatt, Flexscheibe, Beilagen und diese Anleitung zuverlässig weg!
Anschläge auf die Bahn werden als schwerer Eingriff in den Schienenverkehr verfolgt und, wie die jüngsten Aktionen gezeigt haben, ist auch schnell eine Vereinigung konstruiert, um die Schwere der Tat zu steigern. Also muß sehr viel Sorgfalt auf die Vermeidung von Spuren und Indizien beim Umbau und bei der Anwendung verwendet werden.




Gebrauchsanweisung:
Per Wurf von Gleisniveau aus: Knote eine starke Angelschnur (mind. 0,6 mm zum Hochseeangeln) an rechten Heken (Vorderansicht) fest, wirf den Haken von in Fahrtrichtung rechts, zwischen Fahrdraht und Haltedrähten durch und zieh ihn dann so am Seil über den Fahrdraht, daß er "rittlings" auf diesem sitzt, mit dem Haken zur hoffentlich kommenden Lok.
Am besten knotest du so: Bei * 5 die Schnur festknoten und an die Hauptschnur ein Stückchen Schnur als Abzweig knoten und am Haken bei * 6 festmachen, so daß die Abzweigschnur etwas locker ist. Am Knoten * 5 wird der Haken so hoch über die Oberleitung gezogen, bis es rumklappt, der Abzweig * 6 hält den Haken nur locker aufrecht. Probiers auf jeden Fall zuhause in Ruhe aus!
Von der Brücke oder Tunneleingang: Knote Angelschnur in eins der Befestigungslöcher und laß den kleinen Begleiter von oben auf den Fahrdraht runter. Du mußt etwas pendeln und warten, bis sich der Haken gerade richtig rum dreht.
!!! SICHERHEIT !!! Nimm nur Angelschnur, keine eventuell feuchten Bindfäden. Die Oberleitung führt 16000 Volt Spannung !

Draufsicht

1
4
2
event. Grundplatte einschneiden

1 Riegel

2 Schlauchschelle Ø 16mm als unterer Riegelanschlag

4 Schlauchschelle Ø 16mm als oberer Riegelanschlag

---- ursprüngliche Form vor deinen Änderungen

# Der kleine Zugbegleiter
## Teil 2

Einleitung, Ziel

Da die Bahn an Antomtransporten beteiligt ist, wollen wir den Bahnbetrieb stören, um dem Stop der Atomtransporte Nachdruck zu verleihen. Wie immer ohne Menschenleben zu gefährden und mit wenig Aufwand und Risiko viel anrichten. Da die Hauptstrecken elektrifiziert sind, haben wir etwas entwickelt, um die Oberleitung so zu beschädigen, daß mindestens ein halber Tag zur Reparatur notwendig ist.

Technik

Den in den nachfolgenden Zeichungen dargestellte Haken haben wir an der Oberleitung eingehängt. Die nächste E-Lok greift mit dem Stromabnehmer in den Haken und zieht ihn mit. Dabei reißen die Aufhängungen der Oberleitung ab, bis der Zug zum Stehen kommt oder die Oberleitung reißt. In der Regel sind einige hindert Meter Fahrdraht damit beschädigt. Meist ist durch die Wucht des Aufpralls auch der Stromabnehmer an der Lok verbogen.
Dadurch, daß mensch die Kraft der Lok in Anspruch nimmt, gefährdet mensch sich nicht durch herabhängende Hochspannungsleitungen. Und mensch kann schon über alle Berge sein, ehe der eigentlich Schaden entsteht.
Der Haken (A) ist aus 15 mm Rundstahl geformt und somit in der Lage, ziemliche Kräfte zu übertragen, ohne sich zu verformen. Ein Verschlußbügel (B) rastet beim Einhängen ein und verhindert, daß der Haken durch den Schlag des Aufpralls von der Oberleitung geschleudert wird. (Versuche haben gezeigt, daß dies sonst leicht passiert) Der Verschlußbügel ist an (C) leicht drehbar gelagert. Wir haben dazu eine Mutter mit passender Schraube verwendet und nach dem Schweißen geölt. Der Verschlußbügel wird nach dem Aufprall gegen den Haken und gegen den Anschlag (D) gedrückt. ein zu weites Öffnen beim Einhängen verhindert der Stift (E), sc daß er von alleine zufällt. Der Haken hat an einer Seite einen parallelen Stift (F) angeschweißt. Er ist nützlich für eine leichte Handhabung beim Einhängen.

Wie kommt der Haken auf die Oberleitung?

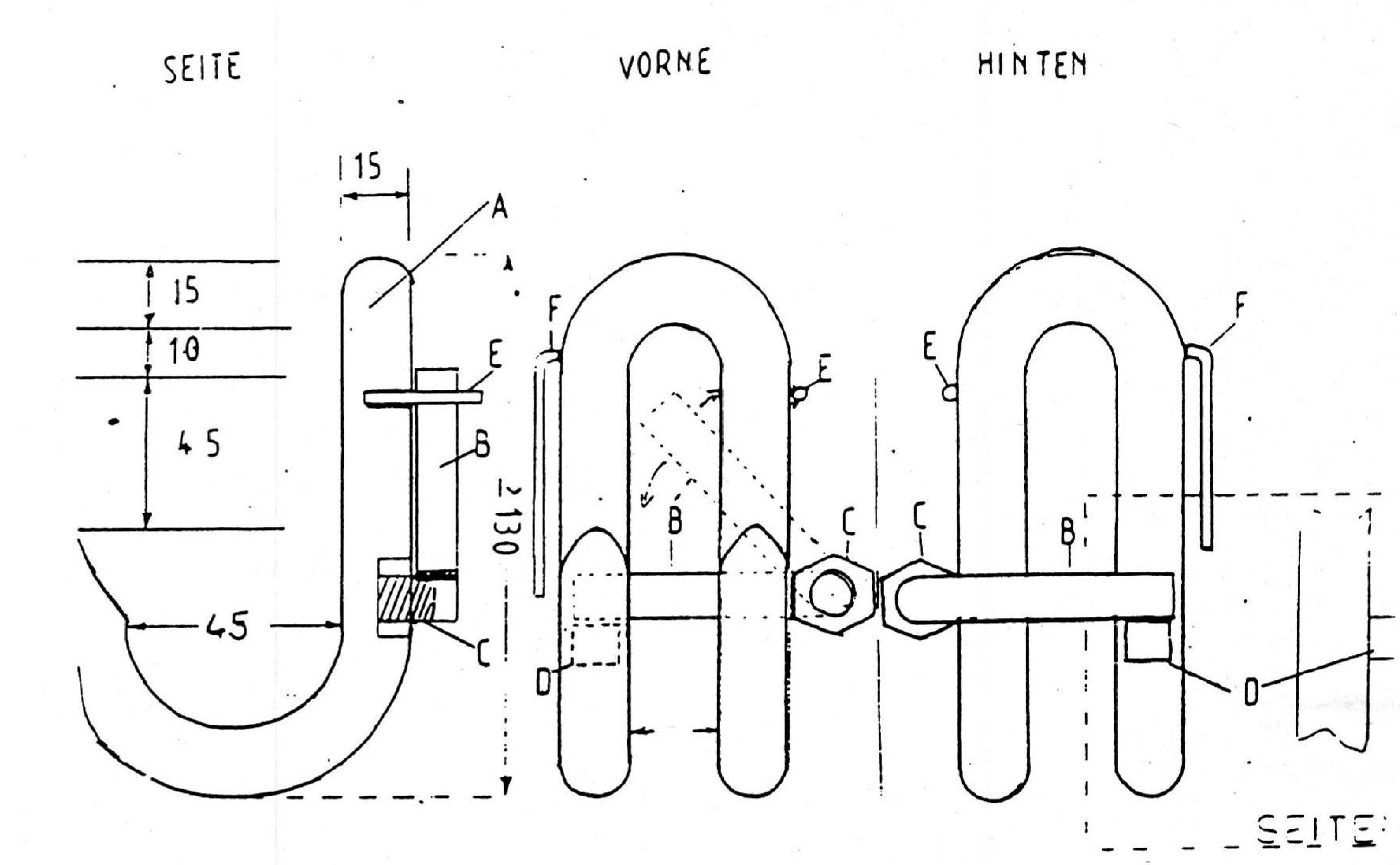
Das einfachste ist, von einer Brücke oder oberhalb einer Tunneleinfahrt herab mit einer Nylon-Schnur, z.B. einer kräftigen Angelschnur (isoliert gut) mit einem Haken am Ende, den mensch an (F) einhängt. Mensch braucht dann nur ein kleines Hilfsmittel, ist aber von den möglichen Einsatzorten stark eingeschränkt (Brücken sind Engpässe im Verkehrsnetz und oft auch nachts frequentiert).
Eine andere gut bewährte Methode ist, vom Gleis aus mit Plastikrohren (sollen gut isolieren). Mensch nimmt dazu fünf 1 m lange HT-Abflußrohre 500 (gibt's im Baumarkt). Die kann mensch im Kofferraum transportieren und bebündelt durch die Gegend tragen. Am einsatzort hängt mensch oben den Haken mit (F) ein und steckt dann alle nacheinander zusammen. Wird mensch an einer vielbefahrenen Strecke durch einen herannahenden Zug überrascht, kann mensch die Stange an den Strommast lehnen und sich solange verkrümeln. Durch die Länge von (F) hängt der Haken sicher, so daß ein Herunterfallen ausgeschlossen werden kann. Vorteilhaft ist dabei, daß mensch praktisch überall tätig werden kann. Nachteilig ist, daß mensch diese fünf Rohre herumzutragen hat und dabei nicht gesehen werden möchte.

Vermittlung

Damit die Störung nicht als zufällige Panne begriffen wird, müssen zusätzliche Hinweise gegeben werden: z.B. gut geklebte Plakate, anonyme Schreiben an die Presse. Trotz dieser begleitenden Aktivitäten werden z.Z. die Hintergründe und Ursachen von Verkehrsstörungen durch solche Anschläge beharrlich totgeschwiegen.

Sicherheit

Ein Entgleisen des Zuges ist durch diese Aktion nicht möglich, denn dazu sind die einwirkenden Kräfte nicht stark genug. Die Sicherheit des Lokführers ist dadurch gewährleistet, daß der Haken erst hinter ihm am Stromabnehmer einhakt. Alles evtl. Gefährliche passiert hinter dem Lokführer.
Passagiere sind von herabhängenden Leitungen und Elektrizität durch die Waggons geschützt; diese leiten Elektrizität durch ihre Metallkonstruktion zu den Gleisen ab. Lichtblitze ereignen sich oberhalb und sind nur in der Reflexion zu sehen.
Er eigene Schutz ist wichtig: Die Oberleitung führt ca. 16000 Volt. Zum Einhängen sind daher nur elektrisch gut isolierende Materialien zu verwenden. Bei starkem Regen, wenn Rinnsale am HT-Rohr hinunterfließen würden, darf nicht gearbeitet werden. meist sind starke Schauer nur vorübergehend. Bei Nebel und leichtem Nieselregen kann mensch wie folgt arbeiten: Mensch klemmt einen ca. 3m langen Draht ( 2 x 0,75 reicht dafür, beide Enden 2 - 3 cm abisoliert) mit einer Metallschelle an das unterste Rohr oberhalb der Stelle, an der mensch anfaßt. Das andere Ende klemmt mensch mit einer kleinen Schraubzwinge an der Außenseite der Schiene (damit ein überraschend kommender Zug nicht den Draht kaputtfährt) an eine Befestigungsmutter. Damit werden evtl. durch die Feuchtigkeit auftretende Kriechströme über den Draht abgeleitet und können nicht pber den Körper fließen.
Da Anschläge auf die Bahn als schwerwiegend bewertet werden, muß vile Sorgfalt auf die Vermeidung von Indizien und Spuren bei der Herstellung und Anwendung verwendet werden.



# Mastsprengung ´85 "Hau weg die Scheiße"

(von uns gekürzt)

Die Sprengung von Gegenständen erfordert eine gute Vorbereitung, damit niemand verletzt wird und damit, trotz starker Nachforschungen seitens der Bullen, niemand von uns erwischt wird. Wir beschreiben hier kurz, wie sich die Gruppe "Hau weg die Scheiße" vorbereitet hat, guckt euch aber auch noch mal diese Broschüre genauer an:

Aneignung theoretischer Grundkenntnisse

Bei uns hat sich herausgestellt, daß die effektivste Methode, einen Gleichstand an Informationen über konspiratives Handeln in der Gruppe herzustellen, durch mehrere inensive längere Treffen erreicht wurde. Als Quellen haben wir Texte der RAF, Broschüren über Observations- und Verhörmethoden der Bullen, das Handbuch der RZ usw. genommen.

Umsetzung durch praktische Testreihen

Wie haben dann mehrere Testreihen mit selbsthergestellten Testreihen vorgenommen. In der ersten Testreihen füllten wir kleine Blechdosen mit verschiedenen Mischungsverhältnissen von Puderzucker und Unkraut-ex. Gezündet haben wir sie anfangs mit Blitzlichtern über eine 9V - Batterie. Am effektivsten haben sich allerdings Gasanzünder, gefüllt mit Schwarzpulver aus Feuerwerkskörpern, umwickelt mit Tesafilm bewährt. Diese zündeten wir mir einer starkeren Batterie.

In der zweiten Serie testeten wir die besten Mischungsverhältnisse in verschraubten Wasserleitungsrohren (Baumärkte). Trotz 30 m Entfernung und Vergraben landeten die Metallsplitter weit hinter uns. Diese Erfahrung bewirkte einen zukünftig entsprechend vorsichtigeren Umgang mit den Chemikalien. Bestes Mischungsverhältnis bei uns: 1 Teil Puderzucker zu 4,5 Teilen Unkraut-ex.

Das Mischen und Füllen der Löscher

sollte frühestens einen Tag vor der Aktion geschehen. Wählt hierzu einen Ort, der leicht zu säubern ist. Gekachelte Bäder eigenen sich gut. Nachdem ihr den Raum möglichst vollständig ausgeräumt habt, verdeckt den Rest mit Zeitungspapier, vor allem den Fußboden. Tragt beim Mischen möglichst keine Kleidung; ist es zu kalt, dann nur 100 %ige Naturfaser. So vermeidet ihr elektrostatische Aufladung. Achtet darauf, daß sämtliche elektrischen Geräte ausgeschaltet sind und bleiben. Denkt an den Gasofen, den Boiler und klemmt das Telefon ab. Während des Mischens ist auch keine Entspannungszigarette möglich.

Mischt möglichst kleine Mengen. Gut eignen sich leicht verschließbare Einweckgläser; es läßt sich durch Kippen relativ einfach mischen und ihr seht das Ergebnis. Niemals mit Metall- oder Plastikgegenständen umrühren (mögliche Funkenbildung) oder einfüllen! Aus stärkerem Papier läßt sich leicht ein Trichter formen, der das Einfüllen durch das kleine Loch, auf dem der Schlauch vorher saß, erleichtert. Einige Tage zuvor ist der Löscher natürlich gründlich gereinigt worden und ausgedünstet (Spiritus).

Damit sich das Gemisch im Löscher gleichmäßig festsetzen kann, schlagt den Löscher von Zeit zu Zeit leicht auf den Fußboden (Holzbrett). Die fertigen Zünder verteilt ihr vor dem Einfüllen um den Mittelpunkt. Die Kabelenden bzw. alle Metallteile am Bananenstecker müssen isoliert sein, um nicht mit einer Stromquelle in Verbindung zu kommen. zum Verschließen unseres Typs von Feuerlöscher (Marke Walter) sind wir mit zwei übereinandergelegten Zweipfennigstücken, die wir mit einer Gewindebuchse befestigt haben, ausgekommen. Vor dem vorsichtigen Zusammendrehen (Metall auf Metall) reinigt die Gewindegänge mit einer Bürste vom Gemisch. Jeder Löscher wird in einem dicht verschlossenen Müllsack verstaut, aus ihm ragt nur das Kabelende heraus. So sind sie gegen evtl. Regen oder dergleichen geschützt. U.-ex bindet leicht Flüssigkeit und ist dann unbrauchbar. Beim anschließenden Putzen seid sehr genau.

Um die Sprengwirkung in Richtung Mast zu erhöhen, haben wir aus jeweils ca. 25 kg Zement, eingefüllt in große Müllsäcke, Verdämmungen gebaut. Die in Feuerlöschergröße hergestellten Zementwürste lassen sich gut mit Paketband fixieren. Zur Befestigung am Mast nahmen wir Bänder mit Spannvorrichtung (Zubehör für Autogepäckträger etc.)

**Regel im Umgang mit Chemikalien**

- Jedes offene Feuer ist verboten. Dazu gehört selbstverständlich das Rauchen, aber auch Heizspiralen oder die Flamme eines Gasboilers.
- Genauso müssen einzelne Funken vermieden werden, die beim Einschalten von Licht oder elektrischen Geräten entstehen können oder durch elektrostatische Aufladung von Kunststoffböden und-klamotten. Am besten also den Boden mit Zeitungspapier auslegen, so können sich auch keine Spuren für eine evtl. Spurensicherung absetzen.
- Die Werkzeuge, mit denen ihr arbeitet, dürfen grds. nicht aus Metall sein. Für Gefäße eignen sich am Besten welche aus Glas und zum Mischen Spatel aus Holz.
- Chemikalien dürfen am Arbeitsplatz grds. nur in den Mengen vorhanden sein, die unmittelbar für den jeweiligen Arbeitsgang gebraucht werden.
- Mischungen werden immer in kleinen Portionen angerührt - aus Sicherheitsgründen und weil sie dadurch viel homogener und damit wirksamer werden. Die bereits gemischten Teile müssen abgedeckt werden und so weit wie möglich vom Arbeitsplatz entfernt lagern (möglichst in einem anderen Zimmer). Dies gilt auch für die einzelnen Bestandteile.

**Mischregeln**

- Je einheitlicher eine Mischung ist, desto besser explodiert sie.
- je feiner die Körnung der Mischungsbestandteile (große Reaktionsoberfläche), desto brisanter ist die Reaktion.
- Um eine möglichst enge Verbindung herzustellen, werden immer nur kleine Mengen gemischt und anschließend zusammengeführt.

**Die Chloratbombe**

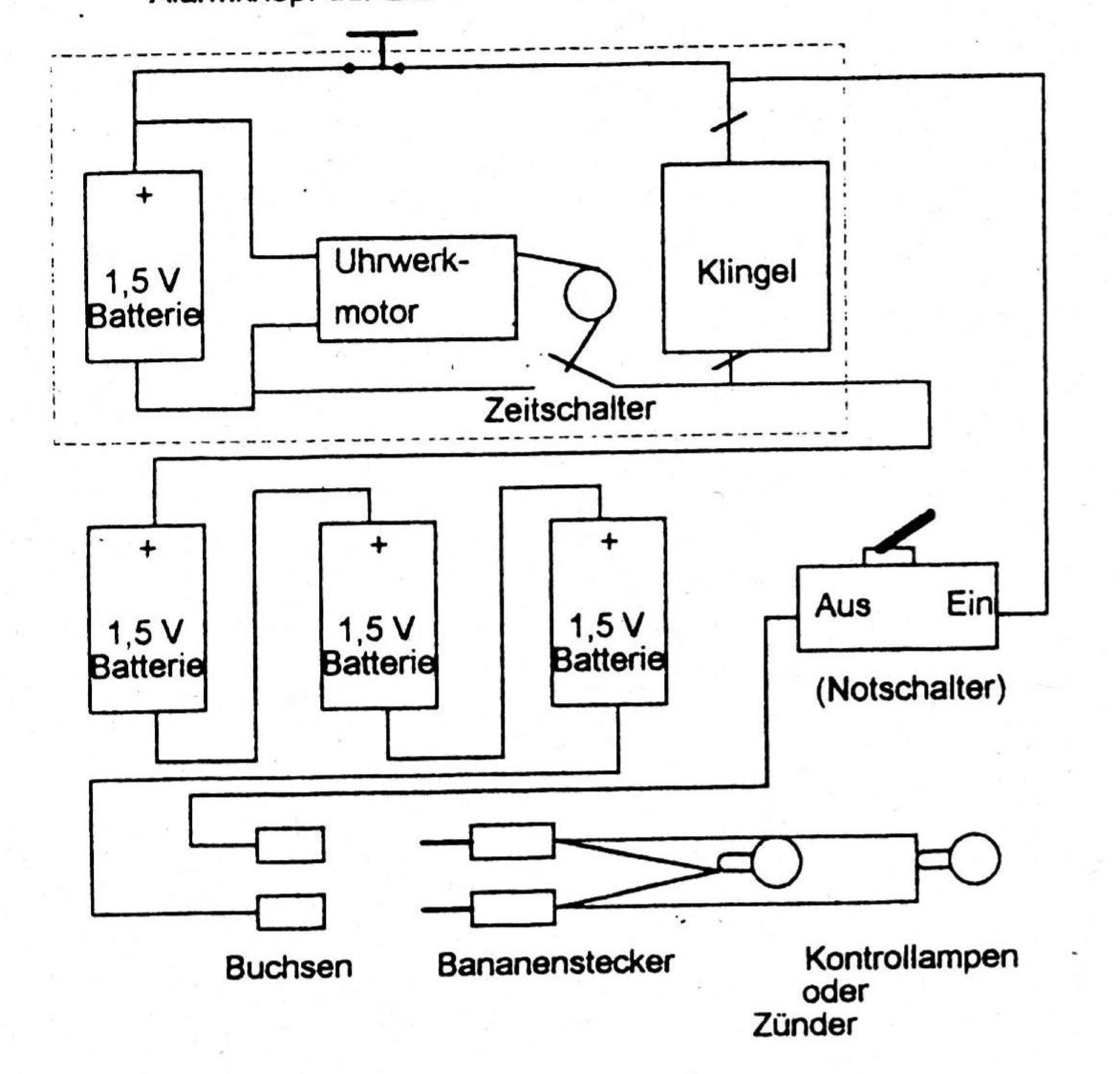
Feuchtigkeitstest:

Natriumchlorat (das ist der begehrte Stoff in Unkraut-ex) ist hygroskopisch, d.h. es nimmt sehr stark Feuchtigkeit aus seiner Umgebung auf. Dadurch verändert es sich und verliert seine Eigenschaft als Oxydationsmittel. Man kann es folglich nur in trockenem Zustand verwenden.. Dies gilt übrigens für alle pulverisierten Grundstoffe in Explosionsmischungen. Der Feuchtigkeitsgehlat darf 4 % nicht übersteigen. Dafür gibt es einen einfachen Test: Ihr nehmt den Grundstoff in die trockene Hand und preßt ihn leicht. Wenn der Handdruck keine Spuren, bzw. keine Abdrücke hinterläßt, dann ist der Stoff trocken, wenn ihr leichte Druckspuren feststellt, dann könnt ihr ihn evtl. an der Sonne trocknen oder aber Sand auf höchstens 60 Grad erwärmen. Den Sand von der Wärmequelle nehmen und den Stoff in kleinen Mengen auf ein Stück Zeitungspapier indirekt auf dem heißen Sand trocknen. *ANDERE TROCKENMETHODEN SIND ZU GEFÄHRLICH!* Hat der Stoff schon soviel Feuchtigkeit gezogen, daß es klumpig ist, dann schmeißt ihn am besten weg.

Auf der Basis von Chlorat lassen sich Bomben bauen, die allerdings nicht die Power von industriell hergestellten Sprengstoffen haben. 80 % Natriumchlorat mit 20 % Puderzucker so einheitlich wie möglich mischen. Der fertige Stoff muß in einem Sicherheitsabstand zu der Mischung gelagert werden, die ihr gerade anrührt (Sicherheitsregeln, s.o.). Das fertige Gemisch wird in einen stabilen Metallbehälter eingeschlossen, d.h. verdämmt.

Verdämmung: Grds. gilt, daß ein Explosivstoff und seine Verdämmung in einem bestimmten Verhältnis zueinander stehen müssen. Weiter ist wichtig, daß für die Wirkung einer Explosion ebenso die Form eines Behälters wie seine Anbringung entscheidend ist. Je stärker die Verdämmung, desto höher wird der Druck der darin gestauten Gase und damit der Explosionsdruck. Ein Behälter ist jedoch nur so stabil, wie sein schwächster Punkt - bei einer Stahlkassette z.B. das Schloß. Es gibt jedoch auch eine Grenze nach oben. So kann es möglich sein, daß Behälter mit sehr starken Wänden von schwachen Sprengstoffen nicht mehr zerrissen wer den können. Wenn euch sowas mal bei Versuchen passieren sollte, dann nie an dem Ding herumfummeln oder gar öffnen! Versuche solltet ihr grds. in tiefen Erdlöchern von mind. 1 m, die im Falle von Blindgängern nach einer Wartezeit von ca. einer halben Stunde vorsichtig zugeschüttet werden.

Zündung:
Chloratbomben mit Metallverdämmung sollten nur elektrisch gezündet werden, weil dies das sicherste Zündsystem ist und weil sie wegen ihrer Splitterwirkung zeitlich sehr genau eingesetzt werden müssen. Die Zünder werden entweder in´s Zentrum der Ladung gepackt (wenn ihr mehrere verwendet, dann nicht zusammenpacken, sondern optimal um den Mittelpunkt herum verteilen) oder - bei besonderen Sprengformen, wie der Hohlladung und der Trapezform, in die Spitze gesteckt.




Bauanleitung zum Zeitstromkreislauf

In diesem Beispiel: Drei mal 1,5 Volt Batteriespannung + 1,5 Volt Spannung der Weckerbatterie ergeben 6 Volt. Es müssen folglich auch zwei Kontrollampen mit mindestens je 6 Volt verwendet werden.

**Zündung**

Funktionsprinzip:
Ein Batteriewecker ist ja im Grunde nichts anderes als ein elektrischer Zeitschalter. Solange die Uhrzeit und die Weckzeit nicht deckungsgleich sind, ist auch der elektrische Kontakt zur Klingel unterbrochen. Erst wenn siese beiden Zeiten zusammenfallen, wird der Kontakt zum Summer geschlossen und es kann Strom fließen. Schließt man nun anstelle des Summers einen elektrischen Zünder an, dann hat man das Prinzip eines elektrischen Zeitzünders. Nicht alle Batteriewecker sind gleichermaßen geeignet. Ungeeignet sind Batteriewecker, die keinen durchgehenden, gleichmäßigen Summton haben. Das bedeutet nämlich, daß ein unbrauchbarer elektronischer Schalter eingebaut ist. Ungeeignet sind auch die Quarzwecker, die fast den ganzen Markt beherrschen. Sie arbeiten mit sehr niedriger Stromstärke und enthalten ein elektronisches Bauteil, das die für die Zündung größeren Stromstärken nicht durchläßt. Ob sich ein Batteriewecker zum Umbau eignet oder nicht, läßt sich ohne Blick in´s Innere der Uhr nicht immer mit letzter Sicherheit sagen. Es gibt einige Anhaltspunkte, die ihr beim Kauf beachten solltet: Das Gehäuse ist relativ groß, es hat einen durchgehenden Weckton, das Läutwerk ist verkabelt und wird nicht über eine Platine gesteuert. Eindeutig gewarnt werden muß vor umgebauten Armbanduhren, Küchenweckern oder Parkuhrweckern, bei denen sich ein beweglicher Kontakt auf einen feststehenden zubewegt. Dies ist sehr gefährlich, denn die Kontaktstellen liegen offen und jede zufällige Berührung mit leitendem Material schließt den Zündkreis. Außerdem kommt es dabei zu vielen Ausfällen, weil manchmal die Kontakte oxydieren, wenn sich ihre äußeren Moleküle unter Strom berühren. Dadurch bildet sich eine isolierende Schicht. Wenn jemand dann zufällig so einen Blindgänger findet und bewegt, dann bricht diese schwache Isolationsschicht und das Ding geht ihm in den Händen los.

Umbau eines Batterieweckers:
Zunächst muß das Gehäuse geöffnet werden. Wenn ihr das Klingelteil gefunden habt, lötet ihr die Anschlußstelle ab oder kneift sie durch. Die Klingel wird herausmontiert und an ihre Stelle die Kabel für den Stromkreislauf angelötet. Dabei mit dem Lötzinn sparsam umgehen, damit nichts heruntertropft und unkontrolliert Kontakt machen kann. anschließend beide Lötstellen isolieren. die Kabel werden gekennzeichnet, ob sie vom Plus- oder vom Minuspol der Batterie kommen. Diese Polkennzeichnung ist notwendig, weil sie mit ihrer Hilfe die 1,5 V Spannung der Weckerbatterie an die Zündbatterien anschließen lassen, und zwar so, daß sich dadurch die Spannungen addieren. Jetzt werden zwei Löcher gebohrt, durch die die Kabel nach außen gelegt werden. Nachdem ihr kontrolliert habt, daß sie das Laufwerk nicht behindern, könnt ihr den Wecker wieder verschließen. Zur Zugentlastung der Lötstellen werden die Kabel mit Klebestreifen am Gehäuse befestigt. *DER ALARMKNOPF MUSS AUF EIN GESTELLT UND IN DIESER STELLUNG GUT FESTGEKLEBT WERDEN.*

Verkabelung:
Auf das Kabel vom Pluspol des Weckers schraubt ihr eine Steckerbuchse.
An das Minuspol-Kabel schließt ihr eine oder mehrere Batterien für die Zünder an. damit in dieser Batteriereihe der Strom richtig fließt, muß ein Pol immer mit seinem Gegenpol verbunden werden. Wenn ihr die Batterien mit dem Minuspol-Kabel richtig verbunden habt, dann muß der letzte Batteriepol minus sein. An diesen lötet ihr ein Kabel mit Steckerbuchse. Anschließend wird der ganze Batterieblock und alle offenliegenden Metalle isoliert.

Notschalter:
Wenn eine Aktion aus unvorhersehbaren Gründen abebrochen werden muß, kann ein eingebauter Notschalter von Nutzen sein. Er hat natürlich nur dann Sinn, wenn er bei der Aktion leicht erreichbar ist. Am besten eignet sich hierfür ein kleiner Kippschalter, auf dem die Stellung Ein bzw. Aus deutlich markiert wird.

Kontrollsystem:
Als Kontrollsystem könnt ihr Taschenlampen- oder Fahrradbirnchen nehmen, die ihr in eine passende Fassung aus nicht-leitendem Material schraubt. An die beiden Kontakte lötet ihr zwei Kabel, an deren Ende ihr die Bananenstecker befestigt, anschließend die blanken Teile gut iso-

lieren. Es ist besser, mehrere Birnchen zu verwenden, da eins durchgebrannt sein könnte. Sie werden parallel miteinander verbunden, damit beim Ausfall von einen das andere Birnchen beim Kontrollvorgang funktionieren kann. die Birnchen müssen die Spannung (Volt) aushalten, die die Batterien addiert erreichen. *ZWEI KONTROLLEN SIND MINDESTENS NOTWENDIG!*

E r s t e Kontrolle, um alle Funktionen zu testen. Ihr stellt die Uhrzeit kurz vor die Weckzeit - die Kontrollampen dürfen auf keinen Fall leuchten (Notschalter dabei auf Ein). Jetzt erschüttert ihr den Wecker kräftig, um zu testen, ob sich dabei die Kontakte berühren. Wenn die Lampen auftlackern, dürft ihr diesen Wecker auf keinen Fall nehmen! Wenn die Uhrzeit und die Weckzeit deckungsgleich sind, dann müssen die Kontrollampen aufleuchten (Notschlater jetzt auf Aus stellen, um zu sehen, ob er den Stromkreis unterbrechen kann).

L e t z t e Kontrolle in der Aktion. Bevor ihr die Sprengladung anschließt, müßt ihr absolut sichergehen, daß kein Strom fließt. Dazu werden die Kontrolleuchten ein letztes Mal in dem Stromkreis eingeschaltet (Notschalter muß auf Ein stehen). Wenn die Kontrollampen weder brennen ncoh aufflackern, könnt ihr die Ladung in aller Ruhe anschließen.

Wenn ihr viele Kontrollen gemacht habt, ist dabei Batteriestrom verbraucht worden. Es ist daher ratsam, vor der Aktion den Batterieblock auszutauschen.

**Zünder:**

Als Zünder für die Chloratbombe eignen sich am besten Gasanzünder, gefüllt entweder mit Schwarzpulver ober mit abgeschabten und zerstoßenen Zündüberzügen von Streichhölzern. Zwei parallel geschaltete Zünder sind immer besser als nur einer, der evtl. ausfallen kann. Die Gasanzünder werden in Fassungen geschraubt, an die Kontaktstellen der Fassungen zwei Kabel gelötet und die freien Kabelenden in Bananenstecker geschraubt. *BEVOR* ihr die Zünder füllt, schließt sie an den Stromkreis an, um zu sehen, ob sie hellrot glühen. Wenn sie nur glimmen, sind die Batterien zu schwach. Nach diesem Test müssen die Bananenstecker der Zünder unbedingt isoliert weden, damit sie nicht zufällig mit Strom in Kontakt kommen können. Ihr dies mit Isolierband tun, einfacher ist es, zwei einzelne Buchsen draufzustecken. Falls Stecker und Buchsen außen Schräubchen haben, müüsen diese mit Isolierband zugeklebt werden. Die seitlichen Öffnungen des Gasanzünders werden zugeklebt, der Zündstoff oben eingefüllt und das Loch zugeklebt. Die präparierten Zünder lagern immer in einem Sicherheitsabstand zur Ladung, in die sie grds. erst unmittelbar vor der Aktion eingesteckt werden.

**Aktion:**

Als wichtigste Regel gilt, daß ein Sprengsatz immer nur einE MilitanteR allein scharf macht. Wenn möglich, sollte dies ind der Nähe des Angriffsziel geschehen, an einer Stelle, die dafür vorher ausgecheckt wurde und evtl. von anderen weitläufig abgesichert wird. Weiter ist wichtig, daß der oder die Militante alle notwendigen Handgriffe im Kopf hat. Dazu gehören in jedem Fall folgende Kontrollen: Läuft der Wecker? Stimmt die Uhrzeit? Ist der Notschalter auf Ein gestellt? Dann werden die Kontrollämpchen an den Stromkreis angeschlossen. Wenn sie weder brennen noch flackern, könnt ihr die Zünder in aller Ruhe an den Stromkreis anschließen.

→

Andere Möglichkeiten, um eine Zeitverzögerung zu erreichen, sind im Freien nur über etwas kompliziertere Zündmechanismen möglich. Der beschriebene Bombenzünder kann hierfür abgewandelt werden. Ein Uhrwerk ist dabei jedoch nicht notwendig, hingegen wird eine Flasche benötigt, welche mit Benzin oder Gemisch zu etwa dreiviertel gefüllt wird. In diese Flasche wird besagter Gasanzünder gehängt und die Flasche dann gut verschlossen. Der Heizdraht sollte etwas über dem Füssigkeitsspiegel hängen. Dann muß der Gasanzünder über intakte Batterien gezündet werden. Nach der vorliegenden Literatur soll sich in der Flasche ein verpuffungsfähiges Gas entwickeln, welches durch den glühenden Heizdraht zur Entzündung gelangt. Ähnliches wird im Zusammenhang mit Tauchsiedern berichtet, diese sollten jedoch keine eingebaute Sicherung enthalten, durch die sie bei erreichen einer bestimmten Temperatur abgeschaltet werden. Allerdings wird hierfür eine größere Spannung benötigt und mitunter ist ein Netzanschluß unerläßlich, weswegen sich in diesem Fall in erster Linie abgeschlossene Räume als Ziel anbieten. Auf jeden Fall ist Vorsicht angebracht, probiert die Wirkungsweise der gewählten Methode zuvor an geeigneten Orten aus!

## Brandgefährlich

Es gibt Gelegenheiten, bei denen mensch ein kleines Feuer zu schätzen weiß. Um diese beim Schopf zu packen, stellen wir an dieser Stelle ein bewährtes Rezept der Wagensport-Liga vor.

Für einen PKW benötigt Ihr etwa 5 Liter Benzin-Öl-Gemisch sowie zwei Dosen Pattex und eine Lunte. Kurz vor der Aktion wird das Pattex aus den Dosen in Plastiktüten umgefüllt. Vorsicht! Das Zeug ätzt auch Kunststoff an. Daher nehmt am besten mehrere printfreie Tüten, damit sich kein Loch in diese ätzt. Die Pattextüten plaziert Ihr auf zwei Reifen des Zielautos, achtet darauf, daß sich nur solche Fahrzeuge in der Nähe befinden, die es verdienen, mit hops zu gehen, ansonsten sucht Euch ein anderes geeignetes Ziel aus. Es ist nicht Sinn und Zweck der Angelegenheit, irgendwelchen Normalos ihre Autos abzufackeln.

Als nächstes ist dann das Ausgießen vom Benzin-Öl-Gemisch von dem einem Reifen zum anderen angesagt. Damit kann später eine Feuerbrücke entstehen. Geht rückwärts, um Eure Klamotten nicht einzusauen! Dann plaziert den Kanister zwischen Kühlerhaube und Windschutzscheibe, so daß die Flüssigkeit in die Regenablaufrillen in Richtung Motorraum gelangen kann. Eine andere Person sollte mittels der Lunte, kann eine zusammengerollte Zeitung sein, die kurz in das Gemisch getaucht wurde, das Feuerchen entfachen, indem sie die Lunte zum Wagen wirft. Ihr könnt aber auch eine Benzin-Öl-Spur vom Auto weglegen und diese anzuzünden. Wichtig! Ihr solltet beim entfachen des Feuers auf einen Sicherheitsabstand von ca 2 Metern achten, da nicht ausgeschlossen werden kann, daß sich ein verpuffungsfähiges Benzin-Gasgemisch bildet.

Für die kalte Jahreszeit empfiehlt sich eine Mischung von 1:10, im Sommer eine dickere Mischung von 1:5 oder 1:4 Öl / Benzin. Drei/vier Leute solltet ihr für diesen Feuerzauber schon sein. Zu guter Letzt gilt es dann, ab durch die Mitte.

Noch einige Bemerkungen zu den Fahrzeugen die in dieser Klasse erlaubt sind, die Wagensport-Liga empfiehlt alle neuwertigen Modelle von Mercedes, neue S-Klasse und Coupés, Porsche 924, 944, 911, Carrera, BMW Z1,7er und 8er .Serie. In unserem Fall sind natürlich in erster Linie die Einsatzfahrzeuge des grünen "Trachtenvereines" sowie Fahrzeuge von Firmen, die sich an dem ganzen Atomschiet eine goldene Nase verdienen, von Interesse. Objekt Eurer Begierde könnten auch ein paar Bahnschwellen, eine Signaleinrichtung oder ... sein. Leider gibt es über die Wirksamkeit dieser Rezeptur bei Bahnschwellen keine detailierten Erkenntnisse. Seid also kreativ und probiert das ganze einfach mal aus.

Es kann natürlich sein, daß es an dem ein oder anderem Ort notwendig ist, eine kleine Zeitverzögerung zu erreichen, bevor das Feuer zu lodern anfängt. Für diesen Fall hat sich eine recht einfache Methode ganz gut bewährt. Allerdings sollte sichergestellt sein, daß die üblichen Vorsichtsmaßnahmen dadurch nicht außer Kraft gesetzt werden! Ihr benötigt hierfür eine Zeitung aus der jeweiligen Region in der Ihr tätig werden wollt, eine gut brennende Zigarette (also nicht die, die immer gleich ausgehen!), Bindfaden sowie Streichhölzer. Die Zigarette wird am besten schon vorher präpariert, indem ihr um sie herum die Streichhölzer mit dem Bindfaden befestigt. Am Aktionsort wird diese dann angezündet, ohne die Fluppe in den Mund zu nehmen und in die locker zusammengeknüllte Zeitung bugsiert. Dann gilt es das ganze auf die Gemischspur zu legen und sich diskret zu entfernen. Was passiert? die Zigarettenglut wird sich über kurz oder lang bis zu den Streichholzköpfen vorarbeiten, diese entzünden, wodurch das Papier Feuer fängt, welches das Gemisch in Brand steckt.

Als kleine Abwandlung für feuchtes Wetter hat es sich bewährt, wenn dieser Zeitungball in einen mitgebrachten Karton deponiert wird, der mit dem Gemisch begossen wurde. Es können aber auch entsprechend getränkte Lappen mit in den Karton getan werden, um den gleichen Effekt zu erzielen. Auf jeden Fall solltet Ihr vorher einige Versuche anstellen, wie lange etwa die Glut benötigt, um die Streichholzköpfe zu erreichen, denn schließlich soll der Kram ja hoch gehen und nicht schon vorher außer Gefecht gesetzt werden. →

Do 20.4. Demo 17 Uhr
Kottbusser Tor

Sa 22.4. Der Castor kommt - Wir auch!
Demo 5 vor 12 Uhr, Dannenberg

Party im Syndikat
Weisestr.56, UBhf. Boddinstr.

"Mir geht nichts über mich!" Max Stirners Egoismus
Vorstellung einer Neuerscheinung von M.Henning
Lesung mit Dias; 20 Uhr El Locco, Kreuzbergstr.43

So 23.4. Das Rot-Braune Netzwerk
Veranstaltung um 17 Uhr
Antifa-Cafe-Weddung, In der Putte
Osloer Str.12, Aufgang B, 2.Stock

Mo 24.4. Volxküche 20 Uhr
21 Uhr "El Norte"
Spielfilm über das Schicksal
guatemaltekischer Flüchtlinge
"illegalen" Genzübertritt und Rassismus in den USA
im K.O.B., Potsdamerstr.157

Di 25.4. 20.30 Uhr "Antifa-Doppel"
"Nackt unter Wölfen"(DDR63/Verfilmung des
Romanes von Bruno Apitz)
"Das siebte Kreuz"(nach einem Roman von Anna Seghers)
im K.O.B., Potsdamerstr.157

Fr 28.4. In die Herzen ein Feuer!
Veranstaltung mit Vertretern von
nationalen Befreiungsbewegungen aus den USA
20 Uhr Cafe Krähenfuß, Humboldt-Uni

Di 2.5. Aufschwung in Kuba?
Diskussionsveranstaltung zur aktuellen Entwicklung in Kuba mit H.E.Gross (Bielefeld)
19.30 Uhr FG Berlin-Kuba e.V., Grimmstr.6

Sa 6.5. Antinationale und antideutsche
Demo 13 Uhr Oranienplatz

Auftaktveranstaltung der
Antinationalen Konferenz
voraussichtlich TU

Mo 8.5. Kampf den deutschen Zuständen
Demo 15.30 Uhr Nollendotfplatz

So 7.5. Demo in Büren
13 Uhr Feuerwache

**Autonomie-Kongreß**

# Denkanstöße und Anfänge

"Kirchentag", "Autonome Nabelschau"- die Journallie von "taz" bis "junge welt" hatte schnell die Etikette für den "Autonomie-Kongreß" gefunden. Doch mit Etiketten läßt sich das, was Ostern im Mathe-Gebäude ablief, in keiner Weise einfangen oder gar würdigen.
Auch kann weder vom "Ende der Autonomen" (das die taz schon seit 10 Jahre herbeischreibt und Ostern mal wieder so sieht) noch von "Anfang" einer neuen Bewegung die Rede sein. Der Kongreß war stattdessen bunt, kreativ, spontan, widersprüchlich, einseitig, strukturiert und chaotisch - er war einfach ein Spiegel dessen, wozu die doch erstaunlich vielen Linksradikalen fähig sind. Und daß war beileibe nicht nur oberflächlich und theoriefeindlich, wie es immer wieder aus der sonstigen Restlinken zu hören ist.
Ob er ein Erfolg war? Ich denke ja. Er hat vielen aus dem ganzen Bundesgebiet das nicht ganz unwichtige Gefühl gegeben, mensch wir sind ja doch ganz schön viele. Wir wissen zwar gerade nicht so recht, was für uns "wir" heißt.
Allein, die Themenpalette der AG's, von denen sich ja viele noch spontan gebildet haben, zeigt, daß die autonome Scene weder so ghettoisiert noch nur so auf sich bezogen ist. Wenn eine recht große AG über Lohnarbeit 3 Tage lang diskutiert oder über Gesundheitspolitik und Krankheitsbegriff in einer anderen AG geredet wird, und dort Leute sich treffen, die wissen wovon sie reden, dann ist das ganze Gerede von Selbstghettoisierung Selbstgeißelung.
Die heutige autonome Scene ist nicht mehr die der 80er Jahre. Das ist trivial und kompliziert zugleich. Trivial, weil viele Menschen auf dem Kongreß die 80er noch gar nicht als politisch Aktive mitbekommen haben und kompliziert deshalb, weil es dem Kongreß nicht gelungen ist, neue Verständnisse und Selbstverständnisse zu formulieren. Aber Denkanstöße dafür hat es zu Hauf gegeben. Und daß allein ist für den Anfang genug.
Die Hamburger Männer haben in ihrem Referat einige wichtige Punkte dazu gesagt. "Nur in vielfältigen und unterschiedlichen Politikansätzen wird eine Hierachie der Unterdrückungsverhältnisse, wird der Hauptwiderspruch und die Suche nach dem *einen* revolutionären Subjekt ausgeschlossen. Statt dessen entstehen eine Menge unterschiedlicher revolutionärer Subjekte, die sich über ihre Utopie streiten und die damit wirklich ihren Weg der Befreiung gehen." Es gibt eben nicht mehr nur den einen Weg und es gibt nicht mehr nur die eine männlich geprägte "objektive" Wahrheit - da müssen viele gewohnte Denkschablonen auf dem Müllhaufen geschmissen werden. Hier haben einige Jüngere auf dem Kongreß ganz schön Tacheles geredet und zwar nicht nur wegen der höchst mangelhaften Formen der Auseinandersetzung, der Unfähigkeit sich zuhören, sondern auch wegen inhaltlicher Punkte. Die Jüngeren unter uns brauchen keine "Wahrheiten", keine Utopie, um sich zu wehren, einfach weil die Verhältnisse sie ankotzen. Sie erkämpfen sich ihre Freiräume, sie weichen auch mal zurück oder haben Durchhänger. Und sie jaulen nicht so viel rum über mangelnde Zusammenhänge, sondern bauen welche auf. Zwar gelingt das nicht in jeder Stadt, aber doch in einigen. In Halle, Heidelberg, in Detmold oder in Görlitz und anderswo ist viel Anfang. *umberto*

Castor-Gegner zersägten gestern am Dannenberger Ost-Bahnhof Gleise. Mitdemonstranten schirmten sie dabei vor den Blicken der Polizisten ab.